

Der Anfang vom Ende

Von abgemeldet

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Der Anruf	2
Kapitel 2: Der etwas andere Besuch	4
Kapitel 3: Am Bahnhof	7
Kapitel 4: Ein bedeutender Schritt zur Lösung	11
Kapitel 5: Eine nette Runde	16
Kapitel 6: Ein fatales Gespräch	20
Kapitel 7: Eine nächtliche Entdeckung	24
Kapitel 8: In den Morgenstunden	30
Kapitel 9: Unterbrechung	36

Kapitel 1: Der Anruf

1. Ein Anruf und seine Folgen

FEIER-KONFETTI Hiermit stelle ich meine erste Fanfic hoch!! Ich bitte euch so viel Kritik wie ihr nur findet zu schreiben, schließlich will ich mich verbessern. Vielleicht sollte ich erwähnen das ich ziemlich Feministisch bin ^^ Also bekommt Ran's Charakter ein paar Ecken und Kanten. Lasst euch überraschen! ;) Es ist ein ran x shinichi. Also viel Spaß beim Lesen!!!!

Ein Seufzer entwich meiner Kehle. – Schon wieder. Ich halt das einfach nicht mehr aus! In diesem zu kurz geratenen Kinderkörper. Und da saß ich nun. Ganz alleine. Ran war mit Sonoko in der Stadt und Kogoro...NA was sollte er großartiges tun außer sich in seine Lieblingsbar zu setzen, die weibliche Bedienung an zu flirten und massenweise Sake bzw. Bier zu saufen. Und so was nennt sich Meisterdetektiv. So eine Schande. Obwohl eins muss man ihm ja lassen: Im Ernstfall kann er auch anders sein. Besonders wenn Eri dabei ist. Auch wenn ich das vor Ran nie zugeben würde aber ihre Eltern empfinden immer noch etwas für einander. Ich möchte ihr einfach keine Hoffnungen machen, nur um sie dann wieder gekränkt vor mir sitzen zu sehen. Sie will einfach nicht einsehen dass ihre Eltern viel zu stur sind um sich ihre Beziehung und Liebe einzugestehen. Nun schlich sich ein sanftes Lächeln auf mein Gesicht. Tja meine Ran, so stur wie ein Bock. Von wem sie das wohl hat? ^^

„Ufff!!“

Mit diesem Laut stand vom Sofa in der Detektei auf und verließ das verrauchte und nach Alkohol riechende Zimmer. Ich stieg die Treppe nach oben, in die Wohnung. Um ehrlich zu sein war es mir egal wohin mich meine Füße verschlugen, also ließ ich sie entscheiden. Ehe ich mich versah stand ich in Ran's Zimmer. Eigentlich sollte ich mich ja von hier fernhalten, aber was Ran nicht weiß macht sie auch nicht heiß. ;) Ich war gerade dabei mich auf ihrem Schreibtischstuhl zu setzen als:

„RING – RING – RING“ Das Telefon. Hastig, und in Sorge dass das Klingeln und meine mögliche Ablenkung aufhört, eilte ich die Treppe runter ins Büro und nahm dort den Hörer ab.

„Detektei Mori, hier!“ brachte ich schließlich erschöpft ins Telefon.

„Habe ich dich gerade bei deinen Fitnessübungen gestört oder was ist los?“ kam eine ruhige und gelangweilte Stimme aus dem anderen Ende.

„Haibara“ kam es resigniert und feststellend von meiner Seite.

„Entschuldige wenn ich nicht das bin was du erwartet hast.“ Kam es wieder monoton aus ihrer Seite.

„Schon gut . Mir war nur so langweilig, dass ich gehofft hatte ein Klient würde anrufen.“

„Wie tief muss man eigentlich sinken? Jetzt sehnst du dich schon danach, dass irgendwelche schlimmen Dinge passieren.“

„HAHA“ kam es gekünstelt aus meiner Seite.

„Naja, wie auch immer. Ich rufe eigentlich nur an, um dir Bescheid zu geben dass Prof. Agasa deine Uhr repariert hat. Du sollst sie dir abholen kommen.“

„Ach so, das ging aber schnell. Ich bin schon unterwegs.“

Ohne sich vorher zu verabschieden legte sie einfach auf. So unfreundlich. Sarkastisch

blickend legte ich den Hörer zurück auf seinen vorhergesehenen Platz und ging zum Kleiderhacken. Schnell schrieb ich eine Nachricht an Ran, nahm meine Jacke und ging raus ins Treppenhaus. Dort schloss ich die Tür zur Detektei ab und ging nach draußen auf die Straße.

Kapitel 2: Der etwas andere Besuch

Hallo!!! Und herzlich Willkommen zu meiner zweiten ff. Ich hoffe die erste hat euch soweit gefallen und ihr verfolgt die fanfic auch weiter. Ich würde mich über Kritik und ein paar kommentare wirklich freuen. Also : Viel Spaß beim lesen !!!

Tokio. Die Hauptstadt von Japan und eine Metropole, die, so wie es scheint, niemals zur kommt.

Da stand ich nun. Im ersten Moment etwas perplex da ich von so vielen Sinnenwahrnehmungen gleichzeitig förmlich überschwemmt wurde. Eigentlich müsste ich an all den Trubel gewöhnt sein aber in der Detektei vorher herrschte eine Stille die der komplette Kontrast zu dem hier war.

Überall Menschen, Hektik und die Autos. Der Geruch von Großstadt lag förmlich zum Greifen in der Luft. Ich machte mich auf dem Weg, schließlich wollte ich meine Uhr schnellstmöglich wieder um mein Handgelenk spüren. Man konnte nie wissen wann sie von Nutzen sein könnte.

Den Weg zum Professor kannte ich schon im Schlaf. Während ich mit meinen geistigen Selbstgesprächen beschäftigt war, merkte ich gar nicht wie ich in die Straße des Professors einbog.

Und da war ich schon. Ich stand direkt vor diesem architektonischen Meisterwerk. Früher als kleiner Junge ist mir das nie richtig aufgefallen. Aber jetzt-was für eine Ironie. Einige Schritte später

stand ich schon vor der Haustür. Ohne zu zögern betätigte ich die Klingel. Der Schall ertönte im ganzen Haus. Während ich auf den Einlass wartete schweifte mein Blick zum Nachbargrundstück.

Die Villa in der 17 (16) Jahre meines Leben verbrachte. Langsam bekam ich eine melancholische Stimmung, schrecklich. Nicht nur mein Blick schweifte sondern auch meine Gedanken. Wie eine Zeitreise der Seele kamen mir Bilder von mir, in meiner eigentlichen Version, in den Kopf geschossen. So schnell wie sie gekommen waren, verschwanden sie auch wieder als ich die hastigen Schritte eines Bewohners wahrnahm. Der Stärke der Schritte zufolge war es Professor Agasa.

Wieso er wohl so hektisch drauf ist? Ich hatte keine Zeit zum Nachdenken, denn schon öffnete sich Tür, aber nur einen Spalt breit. Zwei verschreckte Augen linsten hervor. Als die Augen mich erblickten und wahrnahmen schlossen sich blitzschnell zwei Hände um mich und zogen mich ins Hausinnere. Total verwirrt sah ich den Professor an.

„Was soll das?!“ brachte ich aufgebracht nach einigen Sekunden des Schreckens von mir.

„PSSSTTT“ schnaufte er mich an und verleite diesen Worten Nachdruck indem er den Finger auf seine Lippen legte. Es wirkte. Ich war still und sah ihn mit fragenden Augen an. Ich nahm die Sache ernst denn der Professor würde so etwas niemals vortäuschen. Ohne ein Wort mit mir zu wechseln

tapste er zu den Fensterläden und ließ sie herunter bis eine düstere Stimmung im Halbdunklen aufkam. Man könnte die hiesige Atmosphäre etwa mit diesen typischen-Film-Detekteien vergleichen. Nervös wischte sich der Professor den Schweiß von der Stirn. In der Zwischenzeit sahen sich meine Augen suchend um. Mir fuhr ein Schrecken durch die Glieder. Haibara saß völlig verängstigt und mit weit aufgerissenen Augen da, die unmissverständlich klar machten wie sehr das kleine Mädchen auf dem Sofa

mit sich kämpfte. Sofort ratterten alle Zahnräder bei mir im Kopf, mein innerer Alarm fing wie wild an zu schlagen. Es gab nur eine Sache die das sonst so gleichgültig wirkende Mädchen so sehr aus dem Konzept warf. Sie.

Die Leute , die das Dunkel anstatt des Lichtes bevorzugten. Immer nur schwarze Sachen trugen die ihre Zugehörigkeit in ihrem Bund signalisierten. Die denken das sie über das Leben der Menschen bestimmten. Sie nennen sich: Die schwarze Organisation.

Sie sind hier. Meine Augen nahmen sofort die Ernsthaftigkeit der Sache an. Ernst drehte ich mich zum Professor um. Er war gerade von den Fensterläden zurückgetapst und sah mich an.

„Sie sind hier.“ brachte er leise flüsternd und einem dem Thema entsprechenden Gesichtsausdruck von sich. „Ich weiß.“ Ein fragender Gesichtsausdruck legte sich auf seine Gesichtszüge. Als Antwort zeigte ich mit dem Kopf in Ais Richtung. Der fragende Gesichtsausdruck weichte. ER fing an zu berichten: „Nachdem ihr telefoniert habt und sie aufgelegt hat wollte ich den Briefkasten leeren gehen. Ai hat sich auf das Sofa gesetzt und wollte an dem Gegengift arbeiten oder so. Naja, und als ich draußen war, da sah ich diesen schwarzen Porsche. Zuerst dachte ich mir nichts dabei. Es gibt schließlich viele Porsche Fahrer und außerdem parkte das Auto auf der anderen Straßenseite. Und dann ist Ai rausgekommen weil sie mir etwas sagen oder mich etwas fragen wollte. Naja ist auch nicht so wichtig. Auf jeden Fall hat sie das Auto gesehen und den Rest kannst du dir ja denken.“

Brachte der Professor mit gemischten Gefühlen von sich.

„Danke. Und wo ist das Auto jetzt oder haben sie gesehen wer es gefahren hat?“

„Das Auto ist vorhin weggefahren und ich konnte leider niemanden erkennen.“ Antwortete er resigniert auf meine Fragen. „Dann sollten wir wohl einen Blick in mein Haus werfen.“ Erwiderte ich mit einem selbstbewussten Gesichtsausdruck und einem Funkeln in den Augen. Der Professor sah mich geschockt und unwissend an. „Wenn das hier etwas mit uns zu tun hat dann werden sie hier ja wohl eine Spur hinterlegt haben. Ich glaube nicht dass sie wissen das ich Shinichi Kudo bin den ansonsten hätten sie mich in der Detektei aufgesucht. Also sollte das was mit mir zu tun haben, dann werden wir auch etwas in der Villa finden.“

„Das i..st....nic..ht..de..in..Ernst!!“ sagte er krapfhaft versuchend seine Fassung zu bewahren.

„Ich weiß dass das riskant ist, aber wenn wir etwas rausfinden wollen dann müssen wir es wagen.“

Der Professor wusste dass er mich sowieso nicht umstimmen konnte also nickte er, zwar immenoch skeptisch aber bestimmt. Unerwarteter weise hörten wir eine zittrige Stimme vom Sofa.

„Tut das nicht! Ich bitte euch!! Ihr werdet nur sterben!!“ Ich blickte sie etwas überrascht an.

„Jetzt beruhige dich mal“ sagte ich gespielt gleichgültig zu ihr. „Die sind sowieso nicht mehr da, und außerdem habe ich hier Heimvorteil.“ Sagte ich mit einem Grinsen zu ihr. Ich spürte wie sie sich beruhigte. „Du weißt dass du dein Leben riskierst.“ - „Ja das weiß ich.“ Antwortete ich ihr wieder ernst. „Aber mein Leben kann ich nur in meinem richtigen Körper führen.“ Fügte ich auf den Boden blickend um meine Augen zu verbergen hinzu.

„Ich verstehe. Tu was du nicht lassen kannst aber beschwer dich nicht bei mir wenn du eine Kugel zwischen deinen Herzklappen stecken hast.“ Sagte sie endlich wieder in dem für sie so typischen Tonfall. „Haha.“ Kam es sarkastisch von meiner Seite. Nun

drehte ich mich zu Professor Agasa um.

„Lassen sie uns gehen.“ Sagte ich ihm ernst ins Gesicht.

„Einverstanden. Bevor ich es vergesse: hie ist deine reparierte Uhr.“ Dankend nahm ich sie an.

Jetzt ging ich zur Tür , bewaffnet mit einer funktionierenden Uhr und gefolgt von Professor Agasa und den besorgten Blicken von Ai die ich deutlich in meinem Nacken spürte. Ich und Professor Agasa öffneten die Tür gingen hinaus und ließen sie hinter uns ins Schloss fallen. Zurück blieb eine besorgte Ai in der immer noch düster wirkenden Raum-atmosphäre. Ohne Risiko keine Infos, dachte ich mir.

SOOOOO!!!! Das war der zweite Teil. Ich hoffe auf viele Kommentare und neue Leser. Ich weiß nicht wann ich den nächsten Teil hochstelle aber ich hoffe so bald wie möglich. Bis dahin : schöne Rest-Ferien . *LIEBE-GRÜßE-AN-ALLE*

Kapitel 3: Am Bahnhof

SOOO: hier ist das langerwartete dritte Kapitel. Viel Spaß beim lesen. Sorry das ich erst jetzt weiterschreibe, ich musste für die letzten schulaufgaben lernen. Also, ohne viel Gelaber : Verschlingt das dritte Kapitel ;)

„Das ist doch nicht dein Ernst!“ brachte das braunhaarige Mädchen gespielt beleidigt entgegen. Und verstärkte den „Ernst“ der Sache mit einem Lachen. Auf diese Reaktion entgegnete das blonde Mädchen eingeschnappt: „ Was hast du gegen den Hut? Ich finde ihn schön.“ stellte sie die Hände vor der Brust verschränkend fest. „Was ich gegen ihn habe?! Schau ihn dir doch mal an. Zu viele Rüschen, Federn, und dann auch noch rosa!“ - „Wenn du meinst“ Entgegnete Sonoko Augen verdrehend. „ Jetzt sei doch nicht gleich beleidigt. Aber ich als deine beste Freundin kann dich doch unmöglich mit diesem Ding auf dem Kopf rumlaufen lassen.“ - „ OK, OK du hast ja Recht. Der Hut ist nicht jeder man’s Geschmack.“ - „Na gut belassen wir es dabei.“ Gab Ran streitschlichtend von sich. Nach diesem Smalltalk darüber, ob der Hut schön oder hässlich ist drehten sich die beiden Mädchen vom Schaufenster weg und machten sich auf dem Weg zur Information zentrale im Bahnhof. Zurzeit befanden sie sich im Tokioter Hauptbahnhof.

„ Kannst du mir noch einmal erklären wieso wir das machen?“ fragte Sonoko mit einem klar genervten Gesichtsausdruck. „Weil wir nette Menschen sind.“ Antwortete Ran mit einem Grinsen im Gesicht auf diese in der Ironie gefragten Frage. Auf diese Antwort fing Sonoko gespielt an zu lachen. „Das ist doch Kudo’s Kumpel also wieso holt er ihn nicht selbst ab!“ stellte Sonoko mit einem Anflug von Wut fest. „ Heiji ist aber mit Kazuha da und die ist wiederrum meine Freundin.

Und du kennst doch unseren Meisterdetektiv. Als ob er für so was unwichtiges Zeit hätte.“ Jetzt war Ran an der Reihe ihre Stimme am Ende des Satzes anzuheben. Auf „seinen“ Namen ist Ran zurzeit nicht gut zu sprechen. Sonoko wusste das. Eigentlich hatte sie sich vorgenommen seinen Namen in nächster Zeit nicht zu erwähnen aber im Eifer des Gefechts ist er ihr einfach rausgerutscht.

„MHHH....“ Kam ein lauter und langer Seufzer über die Lippen von Sonoko. „ Müssen wir das Thema jetzt wirklich nochmal aufrollen?“ Kam es das erste Mal heute ernst von ihrem Munde.

„Nein. Es ist seine Sache wenn er nicht kommen will.“ Kam es genauso ernst von Ran. So blieben sie eine Sekunden still stehen. Ran mit traurigen Augen und Sonoko in Gedanken verloren. Sie wusste dass sie mit Shinichi nie besonders gut ausgekommen ist. Aber sie wusste ebenfalls dass Ran – ihre beste Freundin- ihn über alles liebte. Und so dumm ist Sonoko nun auch wieder nicht, besonders nicht wenn es um die Liebe geht. Und shinichi liebte Ran mindestens genauso sehr , wenn nicht noch mehr. Das sieht man ihm sofort an. Ein sanftes Lächeln schlich sich auf Sonoko’s Gesicht.

Durch die beiden hatte sie eine neue Lieblings-Beschäftigung. Sie liebte es einfach die beiden aufzuziehen und dann ihre rot anlaufenden Gesichter mit diesem einzigartigen blöden Gesichtsausdruck zu sehen. Ja ! Das machte ihr Spaß. Aber Sonoko wurde in ihren Gedankengängen durch Ran unterbrochen. „Der Zug aus Osaka müsste jeden Moment eintreffen. Wollen wir schon mal zum Bahnsteig?“ Zuerst sah Sonoko , Ran total perplex an. Denn sie hatte nicht bemerkt wie Ran sich aus ihrer starre gelöst hatte und sich dann den Fahrplan angesehen hatte. Der perplexer Gesichtsausdruck

legte sich allerdings genauso schnell wie er gekommen war. „ Und auf welchem Bahnsteig?“ wollte Sonoko wissen. „EHHH...warte mal..“ antwortete Ran während sie einen Blick auf den Fahrplan warf. „Bahnsteig 7 !“ rief sie schließlich nach einigen Sekunden erfolgreich aus. „Ok dann aufgeht's !!“ rief Sonoko wieder voller Elan und Enthusiasmus aus. Und dass so laut dass sie die Leute die wenige Meter um den beiden standen sonoko anstarrten. Einige fingen dann auch an zu kichern. Wer kann ihnen das schon verübeln.... Das sieht aber auch zu witzig aus wenn Sonoko erst mal auf Fahrt ist. Um nicht noch weiter angestarrt zu werden schnappte sich Ran das Handgelenk von Sonoko und eilte im Slalom zum Bahnsteig. Während sie so lief musste sie unwillkürlich anfangen zu lachen. Sonoko war aber auch zu witzig. Deshalb waren sie wahrscheinlich auch so gut befreundet. Sie waren immer für die andere da wenn eine von den beiden Probleme hatte. Während sie so vor sich hin lachte merkte sie nicht wie Sonoko nach einen Sekunden Gemecker ihr Tempo beschleunigt hatte um mit Ran mithalten zu können. Instinktiv, also ohne es zu merken ließ Ran ihre Hand langsam los sodass sie neben einander an Leuten vorbei eilten um den Zug von Osaka zu erwischen und Kazuha mit Heiji willkommen zu heißen. Wobei wohl eher Sonoko Ran hinterher eilte und dabei manchmal zu ihr rief sie solle doch langsamer laufen. Ran hatte inzwischen aufgehört zu lachen. Allerdings hatte sie keine Zeit mehr der Bitte von Sonoko nachzugehen. Den jetzt stoppte sie . „Da wären wir – Gleis 8“ stellte sie , sich nach dem Zug umsehend um. „ Oh , der Zug ist noch gar nicht da!“ Erst jetzt sah sie zu Sonoko die sich die sich nach Luft ringend an den Knien abstützte. „ Wir hätten nun wirklich nicht so hetzen brauchen !“ brachte sie mühevoll von sich da sie in ihrem Satz andauern nach Luft ringen musste.

Darauf entschuldigte ran sich mit einem Lächeln und wie zu einem Gebet gefalteten Händen.

Fügte allerdings noch hinzu : „ Das zeigt aber mal wieder dass du dringend Sport brauchst !“

Sonoko hat sich wider soweit im Griff dass sie darauf stinkig erwiderte: „ Ich bin halt einfach keine Sportskanone wie du !“ Ran wollte gerade etwas erwidern als just in diesem Moment eine Stimme aus den Lautsprechern sie unterbrach : ACHTUNG AUF GLEIS 8 ! DER ZUG AUS OSAKA FÄHRT EIN.

DER ZUG FÄHRT WEITER NACH Auf die restliche Durchsage achteten die beiden schon gar nicht mehr denn ihre Köpfe bewegten sich automatisch in die Richtung aus der der langerwartete Zug einfahren sollte. Und da war er. Eine Spannung machte sich in den beiden Mädchen breit von denen auch die anderen Personen auf dem Bahnsteig betroffen waren. Ran konnte es kaum abwarten Kazuha in die Arme zu schließen. Auch Sonoko freute sich auf Kazuha da sie mit ihr auch sehr gut befreundet war. Bei den beiden geriet Heiji immer mehr in den Hintergrund. Der arme...

Der Zug aus Osaka fuhr langsam ein. Wahrscheinlich dachten sich einige : Schneller, du lahmes Ding!

Schließlich kam er mit lauten und nervigen Quietsch Geräuschen zum Stehen. Die Türen öffneten sich und das Gedrängel begann. Massen an Leuten stiegen ein aus. Ran und Sonoko sahen sich sehr konzentriert suchen um. Als plötzlich Sonoko Ran heftig am Arm zog. Ruckartig drehte sich die gemeinte um. „ Da sind sie !“ schrie Sonoko Ran an da sie sich in dem Chaos aus Geräuschen und Stimmen Rans Gehör verschaffen wollte. Bei diesem euphorischen Aufschrei zeigte sie auf zwei jugendliche in ihrem Alter die sich ebenfalls suchen umsahen. Sie standen etwa 10meter weiter mit jeweils zwei Sporttaschen in den Händen. Der Junge war braungebrannt und hatte die für ihn so typische Baseball Cap auf dem Kopf. Das Mädchen dagegen war

hellhäutig und hatte ihre Haare hinten zu einem Pferdeschwanz gebunden. „KAZUHA!! HEIJI!!!“ schrie Ran zu den beiden. Und tatsächlich. Als die beiden jugendlichen ihre Namen hörten drehten sich ihre Köpfe synchron zu den Mädchen. Ein freudiges Lächeln legte sich auf Kazuhas Lippen als sie die beiden heftig winkenden Mädchen die ebenfalls lächelten erblickte. Sofort zog sie Heiji an seiner Sportjacke mit sich, der sie wiederrum nur genervt ansah und sich ein Maulen nicht verkneifen konnte. Sie würdigte ihn nur eines wütenden Blickes. Denn in der nächsten Sekunde strahlte sie wieder in die Richtung von Ran und derer Begleitung. Die beiden wiederrum hatten sich inzwischen ebenfalls in Bewegung gesetzt um den beiden Neuankömmlingen entgegenzukommen. Etwa in der Mitte der Strecke trafen sie aufeinander. Eine sehr freudige Begrüßung entstand. Die drei Mädchen lagen sich sprichwörtlich in den Armen. Sofort begangen sie Kazuha auszufragen wie die Fahrt hierher war. Allerdings unterbrach Heiji die Mädchen: „Jetzt kommt mal runter! das ist ja nicht aus zu halten!“ dies sagte er mit einem sichtbar genervten Gesichtsausdruck. Er wusste ja dass, sie sich freuen würden aber doch nicht so. „Hallo Heiji“ stellte Ran nach einigen Sekunden in denen sie Heiji anstarrte weil sie vollkommen vergessen hatte dass er ja noch da war. Bei dieser Begrüßung lächelte sie und schüttelte ihm die Hand. Mit dem Lächeln wollte sie sich auch gleich entschuldigen. Nun begrüßte Sonoko Heiji auf dieselbe Weise. Nach dem Heiji endlich seine gewünschten Erfolg erzielt hat und somit die Mädchen sich beruhigt hatten stellte er wieder mit einem für ihn typischen Gesichtsausdruck eine Frage: „Wo ist den Conan?“ so wie es aussieht hatte sich Heiji vorgenommen bei den Moris mehr auf seine Anreden zu achten. Prompt antwortete Ran: „Der weiß noch gar nicht das ihr kommt! Ich dachte das könnte eine Überraschung für den Kleinen werden. Also denke ich mal er ist zuhause und langweilt sich oder er ist rausgegangen.“ Stellte Ran ihre Idee mit einem Grinsen im Gesicht vor.

Bevor Heiji etwas fragen konnte meldete sich Kazuha zu Wort: „Ich dachte du willst Kudo treffen?“

Frage Kazuha die Heiji dabei mit einem überraschten Gesichtsausdruck ansah.

Heiji blieb gelassen. Schließlich war er solche Fragerei gewöhnt. <Bloß nix falsches sagen!> dachte er sich. „Er hat mir gesagt dass er leider nicht kommen konnte und außerdem hab ich mich auch auf Conan gefreut.“ Leider ist er doch nicht so gelassen und cool geblieben wie er gedacht hatte. Er konnte noch nie gut vor Kazuha lügen. Und so endete sein gescheiterter Versuch sich glaubwürdig zu erklären mit nicht ganz überzeugten Blicken von den drei Mädchen. Aber diese ignorierend, um schnell ein anderes Thema anzufangen sagte er: „Und wo ist dein Alter Herr?“

Ran erwiderte mit einem neutralen Gesichtsausdruck: „Der hat einen ganz wichtigen Geschäftstermin in Izu. Also ist er für zwei Wochen weg.“ „Aha.“ Antwortete Heiji beruhigt da er das Thema in eine andere Richtung ziehen konnte. Nun mischte sich Sonoko in die Unterhaltung der beiden ein: „Das Taxi wartet draußen! Sollten wir nicht langsam mal los?“ „Gute Idee, Sonoko! Ich weiß zwar nicht wie die Taxifahrer bei euch so sind aber bei uns werden sie immer ganz unfreundlich wenn man sie warten lässt.“ Antworte Kazuha. „Also bei uns sind sie bestimmt nicht grade erfreut“ stellte Ran lachend fest. Mit diesen Worten eilte die Gruppemit schnellen Schritten in Richtung Ausgang. Die Mädchen fielen dabei wieder in ein Hitziges Gespräch. <Bin mal gespannt was du wieder zu erzählen hast, Kudo. Schließlich wird's bei dir nie langweilig> dachte sich Heiji mit gespannten, und für ihn so typischen Gesichtszügen wenn er sich in einen Fall stürzt. Und so liefen die Mädchen gefolgt von einem weniger so begeisterten Heiji.

UFF. Meine Finger schmerzen!! Ich hoffe es hat euch gefallen und erwarte eine Menge Kritik! ;)

Jetzt habe ich Romantik reingebracht ob wohl mir eigentlich vorgenommen habe nicht so viel Schnulze reinzubringen. Aber ich hoffe ihr werdet mir deswegen keine Droh-mails schreiben ^^

Nur zur Info : Den Kansai-Dialekt müsst ihr euch selbst dazu denken . Deshalb entschuldige ich mich einfach noch einmal. ☐ Also : Bis zum nächsten mal !

Kapitel 4: Ein bedeutender Schritt zur Lösung

Hallo ! Es tut mir Leid das es so lange gedauert hat aber in letzter Zeit war alles ein wenig stressig. Aber hier ist das vierte Kapitel :

Schritte. Es waren nur wenige bedachte Schritte die ich und der Professor zur Villa brauchten. Das selbst sichere Grinsen das ich vor Ai aufgelegt hatte weichte vor wenigen Sekunden einer Hochkonzentrierten Aura. Meine Nerven waren aufs äußerste angespannt. Wäre jetzt eine Katze aus dem Gebüsch gesprungen hätten ich und der Professor wahrscheinlich einen Herzinfarkt erlitten. Aber glücklicherweise geschah das nicht und wir blieben verschont. Ich sah zum Professor. Er war ebenfalls angespannt. In seinen Augen lag Angst, um wen oder was wusste ich allerdings nicht. Aber was mich erstaunte war die andere Gefühlsregung die in ihnen lag. Hoffnung. Wahrscheinlich hoffte er auf etwas was uns in unserem Dilemma weiterbrachte. Ich für meinen Teil hoffte darauf diese Organisation die im Dunkeln kooperiert zu stellen und mein altes Leben wieder zu erlangen. Und das alles war nur mithilfe einer Pille möglich. Schon komisch dass eine einzige winzige Pille mein Leben entscheidet. Nun sah ich wieder in die Richtung in der die Villa lag. Die Villa. Der Ort in dem ich aufgewachsen bin. So viele Gute und traurige Erinnerungen. Ohne es zu merken wanderte mein Blick zum Boden. Ich fixierte irgendeinen Punkt der, so wie es scheint, sich mit mir bewegt. Mein Blick veränderte sich. Er wirkte verloren. Ja das war ich. Und zwar in meinen Gedanken. Ich verfiel ihren Charme mir eine glückliche Zeit zu zeigen. Plötzlich wurde ich an der Schulter festgehalten. Erschrocken wendete ich mich um. Wir standen direkt vor dem Tor aus Metall der den Eingang zur Villa Kudo signalisierte. Der Professor sah mich mit einer Mischung aus Besorgnis und Verwirrtheit an. Ich konnte es ihm auch nicht verübeln. Ich musste gerade ziemlich seltsam ausgesehen haben , und dass obwohl wir uns in so einer heiklen Situation befinden.

„Keine Sorge. Mir geht es gut!“ versuchte ich ihn mit einer winkenden Geste und einem aufgesetzten lächeln zu beruhigen. Der Professor ließ mich los allerdings veränderte sich sein Blick mir gegenüber nicht. „Hör zu , wenn du Angst hast müssen wir da nicht rein...“ erklärte er mir beruhigend. Dachte er ernsthaft ich würde kneifen?! Ich warte schon eine halbe Ewigkeit auf so eine Gelegenheit um eine Spur von diesen Leuten zu finden. Als ob ich jetzt wirklich Angst bekäme.

„Lächerlich. Natürlich nicht!“ Machte ich ihm mit einem all zu deutlichen Gesicht klar. „Und wieso warst du gerade so sehr in Gedanken verloren und wärst beinahe an deinem eigenen Haus vorbei gelaufen?“ fragte er und verdeutlichte seine Frage indem er eine Augenbraue in die Höhe zog . „ Das Haus. Es hat so viele Erinnerungen dass ich oft mit meinen Gedanken abdrifte.“

Erklärte ich ihm die Sachlage indem ich meinen Blick nach unten abwandte und meine Hände in die Hosentasche untertauchen ließ. Schon wieder fixierte ich den nicht existierenden Punkt. Diesmal befand er sich in einer Wasserpfütze. Schließlich hatte es gestern geregnet.

„Ich verstehe.“ Stellte der Professor bedrückt fest. Es entstand eine bedrückende Stille vor dem Eingang. Ich hob meinen Kopf. Der Professor sah mich überrascht an. Das hatte er nun nicht erwartet. Ich sah in triumphierend an. Es war dieser Gesichtsausdruck. Der Gesichtsausdruck den ich immer anwende wenn ich einen Fall

erfolgreich beendet habe oder vor einer Sache stehe die meinen Verstand herausfordert. Und letzteres war dann wohl eher der Fall. „Lassen sie uns diesen Fall lösen Professor. Den nur wenn ich ihn löse werde ich mein altes Leben und somit meine Erinnerungen wieder bekommen.“ Seine alten und anscheinend erschöpften Gesichtszüge formten ein Lächeln.

„Dann wollen wir mal!“ rief er euphorisch aus bei dem er sogar eine Hand in die Höhe streckte.

So kenn ich ihn. Unseren Professor Agasa. Ein lustiger Vogel der von seinen Erfindungen mehr erwartet und hält als sie eigentlich zustande bringen. Ein guter Freund. Wir drehten uns um und er wollte gerade die Klinke betätigen als ich inne hielt. Er bemerkte es. „Was ist los?“ - „Der Briefkasten“

War das einzige was ich von mir gab während ich meinen Blick zum Briefkasten wandte der direkt neben mir in der Wand eingelassen war. „Woher willst du wissen dass da etwas drin ist?“ fragte mich der Professor mit einem ahnungslosen Gesicht. „Schauen sie sich mal den Boden und ihre Schuhe an.“

Gab ich ihm diese Aufgabe. Das tat er auch. Er erblickte die Pfütze die einige Zentimeter hinter ihm war. „Da ist nur diese Pfütze.“ Stellte er immer noch nicht verstehend fest. „Genau. Und alle Leute die ins Haus wollen müssen unweigerlich in diese Pfütze treten. Genauso wie sie und ich. Und jetzt sehen sie sich den Weg zur Haustür an. Sehen sie da irgendwelche Fußabdrücke aus Wasser?“

Der Professor sah sofort nach meinen Worten zum Weg. Und tatsächlich. Da waren keine Fußabdrücke. „Aber können die nicht getrocknet sein?“ fragte er mich unsicher. „Machen sie sich nicht lächerlich Professor. Schauen sie mal in den Himmel. Die Wolken verdecken heute schon den ganzen Tag die Sonne. Und bei dieser Außentemperatur müssten die Fußabdrücke, wenn es jemals welche gegeben hat, noch da sein.“ – „Aber wenn die Organisation nicht im Haus war, was wollten sie dann hier?“ schlussfolgerte der Professor nun wieder überfordert. „Entweder sie wollten zu jemand anderem oder wir haben Glück und sie haben uns vielleicht eine Nachricht hinterlassen.“

Noch während ich das sagte ging ich näher zu Briefkasten und öffnete ihn. Ein Brief. Der Briefumschlag war schwarz und hatte weder Absender, Empfänger noch eine Briefmarke. Ich nahm den Brief in meine Hand. Der Professor sah einfach nur geschockt auf das was in meinen Händen lag.

Mein Blick war ernst, auf meinem Gesicht entstanden Denkfalten und mein Verstand ratterte was das Zeug hielt. Das machte alles einfach keinen Sinn. Wieso sollte die Organisation einem Todgeglaubten Oberschüler einen Brief schicken? Und wenn sie wirklich wissen sollten dass ich Conan Edogawa bin dann hätten sie mir doch den Brief in die Detektei geschickt. Das ergibt alles einfach keinen Sinn. Mein Blick war immer noch starr an dieses Ding gerichtet. Ich fühlte den Brief ab. Da war etwas drin. Ein zweites Mal an diesem Tag reiste mich der Professor aus meinen Gedanken indem er mich an der Schulter berührte. Ich löste meinen Blick von dem Brief der die Farbe des Todes hatte. „Es ist gefährlich auf der Straße. Lass uns reingehen und das restliche besprechen.“ Der Professor hatte damit sein Haus gemeint den meins ist logischer weise in diesem Moment unbewohnt. Also machten wir uns mit nachdenklichen Gesichtern auf den Weg zurück zu Ai. Ich , mit der Nachricht unserer Feinde in den Händen. Während der Schritte zurück stieg mir ein süßlicher Geruch in die Nase, der höchst wahrscheinlich zum Absender des Briefes gehörte. Ich roch nun konzentrierter und direkt an dem Brief. Tatsächlich- es war irgendein Parfüm. Also eine Frau.

ZACK- Ich blieb mit starrem Blick nach vorne stehen. Ich wusste wem dieser Duft

zuzuordnen war.

Der Blick der meine Überlegenheit gegenüber dem Fall signalisierte, war wieder zurückgekehrt.

Das Rätsel um den Absender ist gelöst aber wieso sollte sie mir einen Brief schicken? Besser gesagt:

Wie hat sie es geschafft mir einen Brief zu schreiben. Ich stand immer noch mit nachdenkendem Gesicht, einige Meter vor dem Wohnsitz von Professor Agasa. Ein Ruf durchbrach meine Gedanken:

„Kommst du jetzt rein?“ Professor Agasa stand mit einem verwunderten Gesicht an der Haustür und wartete nur noch dass ich kommen würde. Der verwunderte Gesichtsausdruck ist wohl darauf zurück zu führen dass er nicht weiß wieso ich mitten auf dem Gehweg einfach stehenbleibe.

Als Antwort auf seinen Ruf eilte ich die wenigen Schritte zur Haustür . Nun stand ich vor einer geschlossenen Haustür und einem fragenden Gesichtsausdruck von Seiten des Professors.

„Ich glaube ich weiß wer der Absender des Briefes ist.“ Während ich das sagte formte mein Gesicht die für mich allzu typischen Linien. „Was?!“ Der Professor konnte es anscheinend nicht fassen.

Mein Grinsen wurde immer größer. Diese offensichtliche Ahnungslosigkeit vom Professor ist aber wirklich manchmal zum Lachen. „ Ja , das war ganz einfach! Sie müssen wissen dass ...“ Gerade da als ich meine Schlussfolgerung gegenüber dem Professor darlegen wollte ...ging die Tür auf.

Eine sichtlich verwirrte Ai stand im Türrahmen und sah uns aus großen Augen an.

Einige Sekunden vergingen in denen ich und der Professor einfach nur Ai anschauten und sie mich ansah, wahrscheinlich weil ich ihr direkt gegenüber stand und wir auf gleicher Ebene waren.

Ais Mimik formte langsam wieder den Gleichgültigen Blick den sie sonst auch immer auflegt.

Ein Zeichen für mich die Stille zu unterbrechen. „ Sie waren nicht im Haus.“ Es war nur dieser einzige Satz den ich ihr förmlich entgegenwarf. Ihre Reaktion war vorhersehbar. Sie nickte , drehte sich um und verschwand ins Wohnzimmer. Ich und der Professor folgten ihr wobei ich die unsicheren Blicke des Professors deutlich bemerkte. Er fürchtete sich vor der Reaktion von Ai wenn wir ihr den Brief zeigen. Allerdings war diese Furcht überflüssig. Ich und der Professor gelangten ins Wohnzimmer und sahen Ai auf dem Sofa sitzen und irgendwelche Mode Magazine durchstöbern. „Aber sie haben etwas dagelassen.“ Brachte ich die imaginäre Bombe zum Platzen. Alle Blicke im Raum wandten sich nun mir zu. Der Professor war geschockt und gleichzeitig wütend auf mich. Wahrscheinlich weil er erwartet hatte das ich ein bisschen gefühlvoller mit ihr umspringe. Ai sah einfach nur geschockt zu mir und erblickte dann den schwarzen Brief. Ihre Mimik war wie zu vor geschockt allerdings war sie, wie erwartet, nicht in Panik und Hysterie ausgebrochen. Noch ein Indiz dass meine Schlussfolgerung bekräftigt. Ich bewegte mich in Richtung des Sofas das gegenüber von Ai aufgestellt worden war und ließ mich dort nieder. Der Professor ging auf Ai zu und setzte sich neben sie. Er sah sie besorgt an. Jetzt fing ich an meine Schlussfolgerung darzulegen: „ Macht euch keine Sorgen. Sie wissen nicht dass wir noch leben.“ Während ich das sagte, legte ich den Brief auf den Couch- Tisch. Und dann ließ ich mich wieder nach hinten fallen. Man war das Sofa bequem. Ais Blick veränderte sich immer noch nicht. Der Professor jedoch wurde immer verwirrter. Es wird Zeit das Rätsel zu lösen!

„Wir wissen dass es Gins Auto ist. Und so stellt sich die Frage wieso Gin einem todegeglauten Oberschüler einen Besuch abstattet. Der naheliegende Grund wäre eine weitere Hausdurchsuchung weil irgendetwas in der Organisation vorgefallen ist.

Allerdings beweisen die fehlenden Wasser abdrücke das niemand seit heute Morgen das Grundstück betreten hat. Also was soll Gin bei mir zuhause gewollt haben? Und wieso hinterlässt er einem toten einen Brief? Die Antwort ist ganz einfach: Gin war gar nicht hier.“ Während meiner Rede hörten beide gespannt zu. Ais Blick wurde von Wort zu Wort entspannter. „Aber wer hat dann den Brief geschrieben?“ Anscheinend konnte sich der Professor nicht mehr zusammenreißen und so platzte die Frage aus ihm. „Nicht so Ungeduldig Herr Professor. Also gut. Gin war zwar nicht hier aber es war sein Auto. Und nur Mitglieder der Organisation haben Zugang zum Auto. Aber welches Mitglied sollte uns bitte einen Brief schreiben?“ - „Ein Knock“ Alle Blicke wanderten nun zu Ai. Sie saß einfach nur da. Mit nachdenkenden Gesichtszügen. „Ein Spion?!“ kam es beunruhigt vom Professor. „Ja“ war die knappe Antwort die den Professor noch mehr aufwühlte. „Jetzt beruhigen sie sich mal. Schließlich muss dieser Spion wissen dass ich noch lebe. Und dem Duft zu urteilen der vom Brief ausgeht kann es nur eine Person sein. Kir.“ Nun war auch Ai überrascht. Sie wussten jedoch beide wer unter diesem alkoholischen Getränk zu verstehen war. Rena Mizuaschi. Die Nachrichten Moderatorin die für ihre kühnen Taten so bewundert wird. Oder sollte man eher sagen Rena Hondo. Sie wechselte den Namen nachdem sie in Amerika der Company beigetreten ist. Dem CIA. Sie war ein Spion für den amerikanischen Geheimdienst. Und nun, durch eine Abmachung, die Informantin für das FBI. Sie ließ sich in die schwarze Organisation einschleusen um das Lebenswerk ihres Vaters zu beenden. „Und was steht nun in diesem Brief?“ kam die Frage die mich auch schon die ganze Zeit beschäftigte. „Ich weiß es nicht aber das können wir ganz leicht herausfinden.“ Ich war wirklich neugierig. Während meiner Worte wanderte mein Blick zum Brief der jetzt weniger bedrohlich scheint. Ich nahm den Brief in meine Hand und riss ihn an der Seite auf. Dann nahm ich das Blatt Papier das sich darin befand und las es laut vor:

„An den kleinen Meisterdetektiv,

Ich hoffe ich habe euch nicht zu sehr erschreckt. Das Auto war nur geliehen.

Ich komme zum Thema: Ich war neulich im Labor und habe die Diskette mit der Aufschrift APTX 4869

entdeckt. Ich weiß dass du durch dieses Gift geschrumpft wurdest. Ich hoffe du und deine Chemikerin könnt was damit anfangen.

Liebe Grüße Kir“

Eine Stille machte sich im Raum breit. Die Hörer mussten diese Nachricht erst auf sich wirken lassen.

Ich griff nun in den geöffneten Brief und holte eine schwarze Diskette heraus. APTX 4869

Mein Grinsen wurde immer breiter und breiter. Ich sprang vom Sofa auf. Wobei ich die Diskette fest im Griff hatte. Ich sah zum Professor und zu Ai. „Wie lange braucht ihr?“ - etwas überrumpelt sagte Ai : „Kommt darauf an wie schnell wir die Zutaten bekommen, aber ich schätze zwischen einer und zwei Wochen.“ - „Wunderbar!“ rief ich erfreut aus. Ich konnte es kaum fassen. In höchstens zwei Wochen bin ich wieder ich. Der Professor sah mich ebenfalls erfreut an und sagte : „Das ist ja super!“ Ich werde mich sofort an die Arbeit machen.“ Der Professor stand nun ebenfalls vom Sofa auf und kam auf mich zu. Ich gab ihm die Diskette und er lief zum Computer Tisch in

diesem offenen Gebäude. Mein Blick huschte dabei kurz zu Ai. Sie sah nicht ganz erfreut aus. Anscheinend bemerkte sie meinen Blick den sie sagte: „ Das ist aber ziemlich gefährlich. Sie könnten dich immer hin als Shinichi Kudo sehen und dann...“ - „ Mach dir nicht zu viele Sorge! Ich werde aufpassen.“ Ich war immer noch euphorisch und überspielte die möglichen Konsequenzen. Ai stand nun ebenfalls auf.

Sie ging zum Professor und sah sich die Diskette an. Es war die richtige. „Für dich ist jetzt nicht mehr viel zu tun. Du kannst jetzt gehen.“ Schon wieder unfreundlich. Aber sie hatte Recht. Es gab nichts mehr zu tun für mich. Das war nun ihr Gebiet. „ Ich komme morgen wieder. Auf Wiedersehen.“ Nur der Professor brachte ein nettes Abschiedswort zustande. Ai hingegen nickte nur in meine Richtung.

Ich ging zur Tür hinaus. Das war schon mal ein entscheidender Schritt zur Lösung. Kam es mir in den Kopf geschossen.

So das war es. Mit der länge bin ich eigentlich ganz zufrieden. Nur ist mir das Kapitel an sich nicht so gelungen. :(Aber hoffentlich hat es euch einigermaßen gefallen und ihr wollt jetzt unbedingt wissen was als nächstes passiert. Wenn jemand wissen will wie man von Knock auf Spion kommt dann schreibt mir eine Mail oder ein Review. ;) Mal schauen wie lange ich für das nächste brauche... :D Zu Favoriten hinzufügenX

Kapitel 5: Eine nette Runde

Hallo!! Da bin ich wieder ;) Erstmal ein großes Dankeschön an shinichi_4ever. Ich habe mich sehr über deine netten Kommentare gefreut. Als Dankeschön wittme ich dir jetzt einfach dieses Kapitel. Also es ist für dich ...:* Ohne großes Gelaber : Viel Spaß beim lesen!!!

Überglücklich. Genauso fühlte ich mich in diesem Moment. Mit einem euphorischen Lächeln im Gesicht, das gar nicht mehr weichen wollte, stieg ich die Treppe zur Detektei und meinem vorrübergehenden Wohnsitz hoch. <Ein bis zwei Wochen> Dieser Satz ging mir die ganze Zeit durch den Kopf und er war auch der Grund für meine allzu gute Laune. Nicht mehr lange und ich bin wieder ich! Trotz dieses Glücksgefühls, das mich gerade durchflutete musste ich mich beruhigen. Ich stand nun direkt vor der Haustür. Ich legte meine Hand auf Klinke jedoch ohne sie zu betätigen. So blieb ich einige Sekunden stehen mit dem Versuch mich wieder zu beruhigen. Wenn Ran merken würde dass ich so gute Laune habe, müsste ich einige Fragen beantworten. Und die Wahrheit kann ich ihr im Moment noch nicht erzählen. Also tu ich einfach so als ob nichts wäre. Eins, Zwei und Drei! - Ich machte die Tür auf mit der Erwartung Ran's freundliche Stimme zu hören aber da täuschte ich mich! Das einzige was ich hörte war: „ Ich bin nicht fett, du Vollidiot!!“ Überrascht stand ich im Türrahmen. Die Klinke war immer noch in meiner Hand. Das Bild das sich mir bot war ganz und gar nicht das was ich erwartet habe. Ran saß auf dem Sofa und trank gleichgültig ihren noch dampfenden Tee. Aber was um sie herum geschah war das ungewöhnliche. Kazuha jagte mit einem vor Zorn roten Gesicht den grinsenden Heiji. Heiji und Kazuha?! Was machen **die** beiden den hier?! Allerdings sollte mir diese Frage gleich beantwortet werden. Den bei der nächsten Runde die Heiji bei der Hetzjagd zurück legte sah er mich. Freudig und ein wenig außer Atem rief er:

„Conan!!“ Plötzlich änderte er die gewohnte Route die er und Kazuha indirekt festgelegt hatten und rannte zu mir. Ehe ich realisierte wie mir geschah wurde ich ruckartig hochgehoben und einer wütenden Kazuha vors Gesicht gehalten. Sie sah mich perplex an und ich konnte praktischerweise als Spiegel fungieren den ich zeigte die selbe Verwirrtheit wie sie. In den Sekunden des Schocks nahm Kazuhas Gesichtsfarbe wieder das Gewöhnliche Menschenbild an. „Hallo Conan!“ kam dann endlich die Stimme die ich eigentlich zur Begrüßung hören wollte. Instinktiv drehte ich mich in die Richtung aus der die freundliche Stimme kam. Ran stand vom Sofa auf und legte den heißen Tee behutsam auf den kleinen Tisch vor ihr. Mit einem freundlichen Lächeln kam sie auf mich zu. Ehe ich mich versah schlang sie ihre Arme um mich und nahm mich aus der Umarmung in der ich bis vor kurzem gefangen war. Nun war ich wieder perplex. Eigentlich war ich immer ein bisschen neben der Spur wenn Ran in meiner Nähe ist obwohl ich das bis jetzt immer sehr gut vertuschen konnte. Aber das war dann doch zu viel. Allerdings ließ mich Ran sofort wieder runter. Sie wusste dass ich immer einen Aufstand daraus mache wenn sie mich wie ein kleines Kind behandelt. In diesem Moment, als ich wieder festen Boden unter meinen Füßen spürte, wusste ich nicht welche Gefühlsregung ich zulassen sollte. Erleichterung oder doch Bedauern? Diese Frage musste ich dann doch nicht beantworten den nun widmete ich meine Aufmerksamkeit Ran, die, nachdem sie mich abgesetzt hatte mit einem leicht

genervten Ausdruck, zwischen Heiji und Kazuha getreten war.

„Jetzt mal ehrlich: Ihr benimmt euch ja wie kleine Kinder! Wenn ihr schon eure gegenseitige Zuneigung durch Streitereien signalisieren müsst dann bitte etwas ruhiger.“ Stille. Das hat vielleicht gesessen! Kazuha und Heiji standen nun mit geröteten Wangen da und starrten Ran an als hätte sie ihnen gerade den Weltuntergang vorher gesagt. Diese Situation war unbezahlbar! Ein Grinsen zeichnete sich auf meinem Gesicht ab. Im Gedanken fing ich an zu zählen: Drei, Zwei eins und...

„GEGENSEITIGE ZUNEIGUNG?!?!“ Und dann war die Bombe auch schon explodiert. Nun konnte ich mir ein Lachen nicht mehr verkneifen. Heiji und Kazuha hatten nun vollends das Stadium einer überreifen Tomate erreicht. Die arme Ran in der Mitte musste sich nun die Ohren zuhalten. Was für einen Lärm die beiden machen konnten! Wild gestikulierend versuchten beide Ran unmissverständlich klar zu machen das sie für den jeweils anderen über Haupt nichts empfanden.

Allerdings ließ sich Ran nicht so leicht aus der Ruhe bringen. „ Ruhe!“ Wie sie das immer schaffte?! Und ein zweites Mal wurden die beiden zum Schweigen gebracht. „ Jetzt bleibt mal auf dem Boden! Ihr könnt mir erzählen was ihr wollt, aber ich werde bei meiner Theorie bleiben!“ Während Ran das sagte formten ihre Lippen ebenfalls ein Grinsen. Gerade als Heiji den Mund aufmachen wollte um zu kontern drehte Ran ihren Kopf in seine Richtung und hob eine Augenbraue. Sie brauchte kein einziges Wort zu sagen den Heiji schloss auch gleich wieder seinen Mund und schaute beleidigt zur Seite. Um dem ganzen Nachdruck zu verleihen ließ er seine Hände in die Hosentaschen verschwinden. Nun blickte Ran zu Kazuha. Diese seufzte. Ehe ich mich versah änderte sich Rans Gesichtsausdruck. Von der einen Sekunde auf die andere hatte sie plötzlich ein Lächeln im Gesicht. „ Da das geklärt ist: Wer hat Lust auf Kuchen?“ Das ließ ich mir nicht zweimal sagen. „Ich!“ meldete ich mich zu Wort. Wie ich meine jetzige Stimme doch nur verabscheute! Ran ging nun vor mir in die Hocke um mit mir auf selber Augenhöhe zu sein. „ Willst du Tee oder doch eine kalte Cola dazu?“ <Bleib ruhig , shinichi!> musste ich mir eine Schellen als ich in ihre Augen blickte und dieses wunderschöne Lächeln sah. „Eh'.....ich hätte gerne einen Tee.“ Brachte ich schließlich ein wenig nervös von mir. Aus den Augenwinkeln heraus sah ich Heijis dämliches Grinsen das für mich bestimmt war. Ran stand auf und zeigte den Daumen der rechten Hand der in die Höhe gerichtet war. „ Geht klar!“ nun drehte sie sich um und machte sich auf den Weg in die benachbarte Küche. Ohne jegliche Anweisungen folgte ihr Kazuha mit einem wieder gutgelaunten Gesichtsausdruck. Versteh´ einer die Frauen. In der einen Sekunde noch stinksauer und in der anderen lachen sie auch schon wieder. Nun sah ich zu Heiji der mich immer noch grinsend anblickte. Ich erwiderte seinen Blick mit einem genervten Gesichtsausdruck.

„Was willst du hier, Hattori?“ fragte ich ihn kühl. Obwohl ich mich eigentlich freute dass er da war, aber er musste ja nicht alles wissen. Sein Grinsen wurde größer. Was hatte der Kerl nun jetzt schon wieder?! „ Begrüßt man etwa so seinen Detektiv Kollegen und seinen allerbesten Freund!“ um klar zu stellen wie „beleidigt“ er doch war stemmte er die Hände in seine Hüften allerdings konnte man ihm das nicht recht glauben da er immer noch dieses Grinsen im Gesicht hatte. Mit einem unveränderten Ausdruck im Gesicht konterte ich: „ Oh entschuldige Hattori!“ jedoch zog ich diese Entschuldigung mit meiner Stimmlage ins sarkastische. „Also was willst du hier?“ Während ich diese Frage stellte begab ich mich in die Richtung der Sofas und ließ mich auf einem der zwei nieder. Heiji folgte mir und setzte sich gegenüber von mir. Als er es sich bequem gemacht hatte antwortete er: „Ich mach nur Urlaub bei meinem Lieblingspaar in Tokio!“ sein Grinsen wurde noch größer wenn das überhaupt noch

möglich war. Ich verschränkte meine Arme hinter meinem Rücken und blickte mit geröteten Wangen zur Seite. „Mach dich nicht lächerlich.“ Als er die untypische Hautfärbung an meinen Wangen bemerkte brach er in ein Lachen aus. Nachdem er sich wieder einigermaßen im Griff hatte sagte er zu mir: „ Also ihr wohnt zusammen und ich will nicht wissen welche Annäherungen ihr noch hattet! Das alles hört sich für mich ganz eindeutig an : Ihr seid ein Paar!!“

„Haha“ lachte ich gekünstelt auf. Er fand die ganze Situation aber auch zu witzig. Bevor er weiter Müll labern konnte hörten wir ein Gekicher aus der Küche. Unsere Köpfe drehten sich synchron zur Quelle des Lautes. Aus der Tür erschienen Ran und Kazuha. Ran mit einem hochroten Kopf und dem Kuchen in den Händen. Kazuha hinter ihr dagegen konnte sich nur schwer einen Lachkrampf verkneifen und hatte ein Tablett in den Händen auf dem ganz ordentlich Besteck , Gläser, Teller und eine Cola Flasche aufgestellt worden waren. Auf meinem Gesicht bildete sich ein Fragezeichen und meinem Gegenüber erging es nicht anders. Ran legte den Kuchen vorsichtig vor mir auf den Tisch und setzte sich neben mir. Kazuha legte das Tablett ebenfalls auf dem Tisch und ließ ihren Blick dabei nicht von Ran ab. Während sie sich auf den einzig freien Platz setzte, also unweigerlich neben Heiji, musste sie die ganze Zeit grinsen. Mit einem leicht geröteten Gesicht griff sie zum Kuchenmesser und begann behutsam gleichgroße Stücke aus dem Kuchen zu machen. Während sie das tat nahm sich Kazuha ein Glas und schüttete aus der Thermoskanne, die bereits auf dem Tisch gestanden hatte, einen dampfenden Kräutertee in das Gefäß. Langsam und ruhig sodass nichts verschüttete reichte sie mir das Glas: „ Hier bitte Conan. Pass aber auf das du dich nicht verbrennst. Es ist heiß.“ Während sie das sagte sah sie mich lächelnd an. Komisch, zu anderen Leuten ist sie ein Engel aber gegenüber Heiji wird sie zur Furie. Der arme.... Mit einem kindergerechten Lächeln bedankte ich mich bei Kazuha. Sie lächelte zurück. In der nächsten Sekunde wurde mir auch schon das erste Kuchenstück von Ran gereicht. Auch sie lächelte mich an. Mein Herzschlag beschleunigte sich. Ich lächelte auch für sie das Kinder lächeln. Nun meldete sich ein wenig begeisterter Heiji zu Wort: „ Was soll das? Wieso bekommt er alles als erster und nicht ich!“ Anscheinend gefällt es ihm nicht das ich von allen so behandelt werde. Nun griff ich mit einem Grinsen zur Gabel und fing an wie ein kleines Kind Kuchenstücke in meinen Mund zu schieben. Ich brauchte gar nicht zu reagieren den Kazuha übernahm das für mich. „ Wie tief muss man eigentlich fallen! Jetzt bist du schon eifersüchtig auf einen kleinen Grundschüler! Schäm dich.“ Während Kazuha das sagte sah sie leicht verärgert zu Heiji. „ Eifersüchtig?!“ Gerade da wo es drohte in einen Streit auszuarten wurde ihnen von Ran jeweils ein Teller gereicht. „ Hier. Das sollte eure Gemüter besänftigen.“ Beide griffen mit einem Dankeschön zum Kuchen. Und schon war der Streit wie weggeblasen. Das war wohl bei den beiden immer so. Nun war es wieder ruhig und alle genossen den leckeren Erdbeerkuchen von Ran.

„Na conan? Ist die Überraschung gelungen?“ stellte sie mir plötzlich diese Frage. Sie sah mich erwartend an. „Also eine Überraschung war es auf jeden Fall!“ antwortete ich ihr mit gespielt erfreuter Lautstärke. Sie lächelte mich an. Nun fing sie an zu kichern. Wieso kichert sie? Stellte ich mir diese Frage. Ohne ihre Reaktion zu erklären griff sie in ihre Hosentasche und holte ein weißes Taschentuch hervor. Plötzlich kam sie mir ganz nah. Mein Herzschlag beschleunigte sich wieder. Wenn es so weiter geht dann bekomme ich noch Herzprobleme ... Sie umfasste mein Kinn mit ihrer linken Hand und wischte mit der anderen die Kuchen Krümel oder was auch immer das war von meinem Mund. Ich spürte deutlich ihren Atem auf meiner Haut. Während sie meinen Mund säuberte sagte sie zu mir: „ Also wirklich Conan! Manchmal bist du so erwachsen

und dann wieder nicht. Da sag doch einer Frauen seien komisch!“ „Entschuldige Ran!“ Ich ließ einfach meinen Charme spielen. Schließlich könnte doch keiner böse auf ein kleines Kind sein. Und es wirkte. Ran beließ es bei einem Kopfschütteln und wandte sich wieder ihrem Kuchen und ihrer Cola zu.

Ich riskierte einen Blick auf unseren Besuch. Während Kazuha einen Smalltalk mit Ran anfang blickte mich Heiji schon wieder mit diesem lächerlichen Grinsen an. Genervt wandte ich mich meinem Tee zu. Der war mir im Moment lieber als Hattori.

Nach unzähligen Kuchenstücken und langweiligen Gesprächen waren wir alle satt. „Uff!! Ich bin satt. Das war echt lecker Ran!“ mit diesen Worten versuchte ich Ran ein Kompliment zu machen. „Schön dass es dir geschmeckt hat.“ Antwortete sie mir freundlich zurück. Nun standen Kazuha und Ran auf und nahmen das Dreckige Geschirr mit in die Küche. Nachdem die beiden Mädchen weg waren sah ich zu Heiji der sich zurück gelehnt hatte und an die Decke starrte.

„Also was gibt’s neues, Kudo.“ Stellte er die Frage auf die ich nur gewartet hatte. Ich stand auf und gab ihm das Zeichen mir zu folgen. Er gehorchte. Und so machten wir uns vom Acker und zogen uns in Kogoros Zimmer zurück. Der glücklicherweise, wie Ran erzählt hatte, weg ist und das für längere Zeit. In seinem Zimmer setzte sich heiji auf das Bett und ich auf den Schreibtisch Stuhl.

„Ich war heute beim Professor..“ begann ich die Geschichte von Anfang an aufzurollen. Allerdings bemerkte keiner von uns dass wir nicht alleine waren.....

Ich weiß: fies von mir gerade jetzt auf zu hören ;) Dafür erst mal ein Sorry an euch. Der arme Heiji so viel wie der gegrinst hat, muss der ja schon Wangen Krämpfe haben!! XD Hat euch das Kapitel gefallen? Oder eher wenigen... Und was Kazuha zu Ran gesagt hat bleibt ein Geheimnis! Aber vielleicht bin ich nett und bring es im nächsten Kapitel dran....*NACHDENK*

BYE und bis zum nächsten Kapitel ;)

Kapitel 6: Ein fatales Gespräch

„Ich verstehe nicht wieso sich die Jungs einfach verdrücken und wir abspülen müssen!“ Kazuha war sauer, das sah man ihr deutlich an. Nachdem sich Heiji und Conan zurückgezogen hatten wollte ich das Geschirr abspülen. Am Anfang dachte ich die Arbeit bleibt allein an mir hängen da ich unsere Gäste nicht einfach so zum Abspülen auffordern konnte, das wäre nämlich unhöflich. Und Conan konnte ich ja schlecht zum Spülen verdonnern. Der Kleine war die ganze Zeit schon irgendwie nervös. So als ob irgendwas vorgefallen wäre, dass er unbedingt weiter erzählen müsste. Allerdings hatte es den Anschein als würde er sich zusammenreißen um ja nicht die Frage gestellt zu bekommen, was denn los sei. Also beließ ich es dabei und sprach ihn nicht darauf an. Aber ich wusste dass er nur auf einen günstigen Augenblick wartete, um sein Wissen mit Heiji teilen zu können. Und zwar nur unter vier Augen. Was so wichtig war wusste ich nicht aber es interessierte mich, um ehrlich zu sein, nicht im Geringsten. Wahrscheinlich hatte Conan irgendeine Schatzkarte oder so etwas in der Art von Professor Agasa bekommen und musste nun „Detektivarbeit“ mit Heiji verrichten. Naja wie auch immer. Nun stehe ich hier mit Kazuha, weil sie so freundlich war mir zu helfen, und versuche schnell mit dem Geschirr Abspülen fertig zu werden.

„Ach lass sie doch. Und du musst mir nicht helfen wenn du nicht willst. Schließlich seid ihr doch unsere Gäste.“ Ich versuchte Kazuha mit einem besänftigenden Lächeln zu beruhigen. Doch so einfach ließ Kazuha nicht locker. „Ich verstehe nicht wie du denen alles durch gehen lassen kannst.“ Langsam oder sicher hatte ich keine Lust mehr Kazuha zu beruhigen.

„ Und was gedenkst du zu tun.“ Anscheinend hatte Kazuha nur auf diese Frage gewartet.

„Die beiden an den Ohren hierher ziehen!“ Kazuha war in ihrer Tatenkraft nichtmehr aufzuhalten.

Jetzt konnte ich mir ein Lachen nicht mehr verkneifen. Nachdem ich mich einigermaßen von meinem Lacher erholt hatte erwiderte ich Kazuhas Statement: „ Der arme Heiji!“

„ Weißt du Ran, wenn ich ihn nicht jedes Mal auf seine Grenzen im Bezug zu mir hinweisen würde, könnte er meinen er dürfe sich alles erlauben.“ Kazuhas Gesichtsausdruck war erstaunlicherweise erst. Langsam verstand ich ihre Vorgehensweise. „ Wie meinst du das?“ „Naja, wenn er wegen irgendeinem Fall zu spät zu unserem Treffen kommt oder es gar versäumt dann mach ihm die Hölle heiß.“ Ein verständliches Nicken kam von meiner Seite. Ehe ich allerdings etwas dazu sagen konnte sprach sie schon weiter: „ Weißt du Ran, ich glaube du solltest Kudo mal ordentlich die Meinung geigen!“ Ich sah sie nun aus irritierten Augen an. Damit hätte ich nun wirklich nicht gerechnet.

Aber der Anflug von verwirrt legte sich nach einigen Sekunden wieder und ich sah Kazuha aus traurigen Augen an. Kazuha hatte mich an meinen wunden Punkt getroffen und es tat weh. Sehr weh. „ Hey...“ Anscheinend merkte Kazuha was sein Name bei mir auslöste denn sie kam auf mich *zu und nahm mich in den Arm. Es tat gut zu spüren dass Kazuha da war. Langsam löste ich mich aus ihrer Umarmung. „ Danke Kazuha“ Ich lächelte sie an, allerdings merkte sie wahrscheinlich dass dieses Lächeln nur aufgesetzt war, denn ihr besorgter Gesichtsausdruck weichte nicht. Ein

Seufzer entwich meinem Mund. Langsam bewegte ich mich in Richtung Küchentisch und ließ mich dort auf einen der Stühle nieder. Auch Kazuha löste sich von ihrer Position und setzte sich mir gegenüber.

Sie legte ihre Hände auf den Tisch und bettete ihren Kopf auf diese. Sie sah mich aus dieser Position an. Ich legte meine Hände ebenfalls auf den Tisch und sah nachdenklich auf diese. „Du hast Recht.“

Erschrocken und weil sie das in diesem Moment nicht erwartet hatte, fuhr Kazuha hoch. Irritiert sah sie mich an. „Willst du das wirklich tun?“ Dachte sie etwa dass ich das nicht schaffe oder ich zu nett für solche Aktionen bin. Na die wird sich noch wundern.... Ernst und mit einem entscheidenden Blick sah ich sie an. Sie erwiderte meinen Blick mit demselben Ausdruck.

Aber so schnell war das Thema dann doch nicht abgehakt. „ Na gut. Dann führen wir morgen ein Telefonat das sich gewaschen hat!“ Wieso erinnerte mich Kazuha nur so stark an Sonoko? Aber jetzt, wie sie so voller Tatendrang eine Faust in die Höhe hebt um ihren starken Willen zu bekräftigen sieht sie genauso aus wie Sonoko vorhin am Bahnhof. Schade dass Sonoko nicht mit kommen konnte, aber es war nahezu unmöglich sie von ihrem Treffen mit Makoto abzuhalten.

Aber was sollst, Hauptsache sie ist glücklich. Und das ist sie bei Makoto bestimmt.

„Aber sollten wir nicht vorher erst die Jungs terrorisieren?“ Ein fieses Grinsen schlich sich auf meine Lippen. Kazuha sah mich nun heimtückisch und triumphierend an. „Ran! So etwas hätte ich nie im Leben von dir erwartet!“ Kazuha und ich brachen nun in ein lautes amüsanter Lachen aus. Nur mit Mühe konnten wir uns wieder beruhigen. „Also los! Worauf warten wir! Erteilen wir diesen Kuchen-fressenden-Faulenzern eine Lektion die sich gewaschen hat!“ Kazuha hatte nun einen unternehmungslustigen Blick der den glich den sie immer hat wenn sie mit Heiji stritt.

„Los geht's!“ schrie ich euphorisch auf. Kazuhas Laune ist auf alle Fälle höchstansteckend. Um ehrlich zu sein hatte ich vor mich zurückzuhalten und Kazuha die Sache zu überlassen. Eigentlich hatte ich vor mir vielleicht was von Kazuhas Streitlust abzuschauen. Aber diese Möglichkeit sollte mir nicht gegeben sein.

Wütend stampfte Kazuha aus der Detektei. Ich folgte ihr mit einem weniger aggressiven Verhalten. Eher war ich hochkonzentriert und aufmerksam so ungefähr wie in der Schule. Trotz unseres Plans vergaß ich nicht die Tür ordnungsgemäß hinter mir zu schließen. Mit leichten Schritten folgte ich einer aufgebracht Kazuha ins obere Stockwerk. Als Kazuha dann im betreffenden Stockwerk ankam blieb sie peinlich berührt stehen. Verwundert blickte ich sie von hinten an. Was war denn jetzt los? Mit einem roten Gesicht drehte sie sich zu mir um und sah mir dann ins überraschte Gesicht. „ Ehh....Wo ist überhaupt Conans Zimmer?“ verzweifelt seufzte ich auf. Das war ja so typisch Kazuha. Ein gekünsteltes Lachen kam über Kazuhas Lippen. Um Kazuha nicht weiter verzweifelt dort stehen sehen zu müssen lief ich mit wenigen Schritten an ihr vorbei und stellte mich mit einem geringen Abstand vor die Tür die den Weg zu den Jungs blockierte. Immer noch peinlich berührt brachte Kazuha ein leises Dankeschön von sich. Mit leichten Schritten die kaum bis überhaupt nicht hörbar waren gesellte sie sich neben mich. Allerdings hatte sie nicht vor so einfach reinzustürmen. Sie legte ihre rechte Hand auf die Klinke und atmete tief ein und aus umso wütend zu werden wie vorhin. Ihr Blick wurde wütend und kampflustig wie eh und jäh. Doch als sie gerade die Tür aufmachen wollte hörten wir die Stimmen der beiden Jungs sich im Zimmer unterhalten. <Und wie lange brauchen die beiden um mit dem Gegengift fertig zu werden?> eigentlich hatten ich und Kazuha nicht vor zu lauschen aber unsere Neugierde ließ uns unser ehrenhaftes Gewissen vergessen. Und

so standen ich und Kazuha überrascht vor der Tür und lauschten den ernstesten Stimmen. < Sie sagte so ca. 1 bis 2 Wochen> Was für ein Gegengift und wer hat diese Prognose abgegeben? All diese Fragen schossen mir in diesem Moment durch den Kopf. Überrascht schweifete mein Blick zu Kazuha. Die ihr Ohr dicht an die Tür hielt um besser lauschen zu können. Mein schlechtes Gewissen machte sich bemerkbar doch die Neugierde übertrumpfte es in diesem Augenblick und ich presste mein Ohr ruhig an die Tür um ebenfalls eine bessere Tonqualität zu erhalten. <Das ist ja spitze! Dann musst du nicht mehr lange in diesem Zustand ausharren!> „diesem“ Zustand? Was meinte Heiji damit und wieso freute er sich so? Aber die Frage die mich gerade wirklich reizte war, was Conan überhaupt mit der ganzen Situation zu tun hatte. <Mal schauen. Allerdings ist mit all dem ein hohes Risiko verbunden.> Eine leise Stimme in meinem Hinterkopf machte sich bemerkbar. Das darf nicht wahr sein! Das kann auch gar nicht möglich sein. Mach dich nicht lächerlich Ran! <Jetzt tu nicht die ganze Zeit auf cool. Denkst du nicht dass ich gemerkt habe wie sehr du aus dem Häuschen bist?> Bei diesen Worten hatte ich Heijis Grinsen direkt vor Augen. Die Stimme in meinem Hinterkopf hatte ich wieder verdrängt. Denn ich wollte sie nicht hören und nicht wahrhaben. <Ist ja gut. Ich freu mich. Bist du jetzt zufrieden?> Wie Conan das sagte, so erwachsen. Auf alle Fälle nicht seinem Alter entsprechend.

< Ja, ich bin zufrieden. Ich glaube die Mädchen sind so langsam mit abspülen fertig. Gehen wir wieder runter?> Oh nein! Wenn sie jetzt die Tür aufmachten dann war es um uns geschehen! Gott sei Dank stand Kazuha noch neben mir. Blitzschnell schnappte sich das Mädchen meine Hand und verschwand geräuschlos ins Nachbar Zimmer. Immerhin sind wir jetzt sicher denn sie steuerte genau in mein Zimmer. Obwohl keine Gefahr bestand hielten wir die Luft an um ja keine Aufmerksamkeit zu erregen. Kazuha und ich lehnten uns beide mit schnellem Puls an die Tür und warteten auf die nächsten Handlungen von Seiten der Jungs. Und das geschah dann auch. Die Tür vom Nachbarzimmer öffnete sich und die Schritte der beiden ertönten durch die obere Etage.

Bis schließlich kein Geräusch mehr wahrzunehmen war. Schlaff rutschten ich und Kazuha an der Tür runter bis wir schließlich ermüdet auf dem Boden saßen. Es war nicht so einfach die Luft in so einer Zeitspanne anzuhalten. Nach einigen Sekunden der Erholung standen wir auf. Ich ließ mich auf mein Bett fallen und sie ließ sich auf meinen Schreibtischstuhl nieder. Ich setzte mich nun aufrecht hin und sah Kazuha ernst an. Sie war nun ebenfalls konzentriert. „Ich habe den Anschein als ob diese Meisterdetektive irgendetwas vor uns verheimlichen.“ Kazuha sprach leise fast konnte man es als flüstern bezeichnen. In derselben Lautstärke antwortete ich: „ Du hast Recht.“ Kazuha schien nun ratlos. Die ganze Situation war dann wohl doch zu viel für sie. Es wird Zeit Hand an zu legen.

„Und was sollen wir nun machen?“ stellte sie nun die Frage in den Raum. „Ganz einfach: Wir spielen Detektiv.“ Ein selbstsicheres Grinsen schlich sich auf meine Lippen. Kazuha sah mich staunend an. Aber auch ihr Gesichtsausdruck zeigte langsam ein tatenwilliges Grinsen. „Und wie sollen wir vorgehen?“ Gut das mich Shinichi so oft mit Detektiv Kram vollgelabert hatte, denn nun war das wirklich nützlich. Überraschender Weise musste ich bei dem Gedanken an ihn nicht in melancholische Stimmung versinken. „Als erstes müssen wir zusammenfassen was wir haben.“

Zustimmendes Nicken erhielt ich nun von Seitens Kazuha. „Also wir wissen irgendetwas über ein Gegengift das in circa 1 bis 2 Wochen fertiggestellt werden soll.“ – „Genau. Und außerdem das ein Mann und eine Frau das erledigen.“ Fragend sah mich Kazuha an. Anscheinend verstand sie meine Schlussfolgerung nicht. Also

musste ich sie wohl aufklären: „Naja, am Anfang war die Rede von <den> beiden aber dann sagte Conan dass <sie> gesagt hatte dass das Gegengift in so und so lange fertig sei.“ Ehe ich meine Schlussfolgerung beenden konnte fiel mir Kazuha ins Wort: „Aber es könnten doch genauso zwei Frauen sein!“- „Ja, aber wenn es wirklich zwei Frauen wären dann hätte Conan doch den Namen der Frau erwähnt und nicht nur <sie> gesagt. Ansonsten hätte ja Heiji nicht verstanden wer eigentlich mit <sie> gemeint wäre.“ – „Achsoooo!“ Nun verstand meine Leidensgenossen endlich was ich meinte. „Und wir wissen noch etwas.“ Fügte ich ernst hinzu.

„Und das wäre?“- „Mit dem Gegengift soll Conans Zustand verändert werden.“ Nun war Kazuha auch ernst. Nun fasste sie alle verbliebenen Fragen zusammen: „Also ist es nun unsere Aufgabe diese Fragen zu beantworten:

1. Wer diese mysteriösen Giftmischer sind.
2. Für was dieses Gegengift gut ist.
3. Inwieweit sich Conans Zustand verändert
4. Welche Risiken das sind.
5. Und was Heiji mit der ganzen Sache zu tun hat!!“

Aufgebracht beendete sie ihre Zusammenfassung und erhielt von meiner Seite aus zustimmendes Nicken. „Pass auf Kazuha! Die Jungs dürfen nichts von unseren Ermittlungen erfahren!“

„Wir müssen also schauspielern und so tun als ob nichts gewesen wäre?“

„Genau!“- „Ist gut und was.....“ Noch bevor Kazuha ihre Frage stellen konnte wurden wir durch ein lautes Kinderrufen unterbrochen. „Raaan?? Wo bist du??“- Das war Conan! Ganz ruhig bleiben Ran! Er darf nichts erfahren sonst wars das. „Ich bin hier, mein Kleiner!!“ Ich war selbst verwundert über meine normal klingende Stimme. Einige Sekunden nach meinem Ruf öffnete sich die Tür und Conan trat ins Zimmer ein. Überrascht blickte er zwischen mir und Kazuha hin und her bis sein Blick schließlich auf mir ruhen blieb. Mit seiner anscheinend kindlichen Stimme fragte er: „Ich dachte du und Tante Kazuha seid in der Küche.“ Ein Lachen entwich bei der Bezeichnung <Tante> meinen Lippen. „Mir ist beim Spülen eingefallen dass ich Kazuha etwas zeigen wollte.“ - „Ach so. Ich und Heiji waren unten und haben euch leider nicht gefunden also haben wir beschlossen das wir fernsehen.“ Genervt sah Kazuha zu Conan. „Typisch Heiji. Denkt nie daran dass uns etwas hätte passieren können. Ran du bist echt zu beneiden! Der Kleine sorgt sich wenigstens um dich.“ mit einem besänftigenden Lächeln sah ich zu Kazuha und bemerkte dabei aus den Augenwinkeln wie sich ein rötlicher Haut ton auf Conans Gesicht schlich. Allerdings konnte das auch einfach nur eine Optische Täuschung sein denn bevor ich zur Überprüfung in sein Gesicht sehen konnte drehte er sich um und blieb so im Türrahmen stehen. Irgendetwas sagte mir jedoch dass das keine optische Täuschung wäre. Langsam oder sicher bestätigte sich meine schlimmste Vorahnung. Noch bevor ich darüber nachdenken konnte sagte Conan: „Wenn ihr wollt können wir uns einen Film anschauen!“ Begeistertes Aufschreien ertönte von seitens Kazuha. „Oh ja ! Komm Ran!“ Noch bevor ich antworten konnte wurde ich von Kazuha auf die Beine gezogen. Mit einem Lächeln folgte ich Kazuha die wiederum Conan freudig hinterher trottete. Auf halber Strecke drehte sie sich zu mir um und Zwinkerte mir verheißungsvoll zu. Ein Grinsen schlich sich auf meine Lippen und ich zwinkerte zurück. In diesem Moment hatten wir keine Ahnung in welche Geschichte wir uns da verrannt hatten. Vielleicht hätten wir am besten nie diesem fatalen Gespräch zwischen den beiden gelauscht....

Kapitel 7: Eine nächtliche Entdeckung

Hallo! Es tut mir Leid dass es so lange gedauert hat aber hier ist das langerwartete siebte Kapitel! ;) Viel Spaß beim lesen!

Nach unzähligen Diskussionen in denen es darum ging welchen Film wir nun sehen wollten entschieden wir uns mit einem Kompromiss für einen Film der Liebe und Krimi vereinte. Obwohl ich mit meinen Gedanken sehr abgelenkt war musste ich sagen dass die Szenen die ich mitbekam sehr gut waren. Alles in Allem war es ein gelungener Abend. Wir hatten Spaß und unterhielten uns prächtig über irgendwelche Nichtigkeiten. Ich vergaß sogar für diese Zeit meine Sorgen. Ab und zu mal tauschten ich und Kazuha vielsagende Blicke aus, die, Himmel sei Dank, unbeobachtet blieben. Nun saßen wir alle in der Wohnung und spielten eins dieser Kartenspiele, die mich nicht im Geringsten reizten. Doch trotz allem zeigte ich Gefallen an diesem Spiel aber nur weil ich wusste wer am Ende die Nase vorne hatte und alle anderen übertrumpfte. Ein Grinsen zeichnete sich auf meinen Lippen ab und freudig fuhr ich von meinem Sitzplatz auf. „Gewonnen!“ Mit einem überaus erfreuten Gesichtsausdruck strahlte ich in die Gesichter meiner Mitspieler. Aber, so wie es schien, hatten sie keinen Grund sich ebenfalls zu freuen. Eher das Gegenteil war hier der Fall. Alle drei sahen mich mit genervten Gesichtszügen an und schmissen die Karten, die sie in den Händen hielten, mit Nachdruck auf den Tisch. „Das kann doch gar nicht wahr sein!? Wie kann nur jemand vier Mal hintereinander gewinnen?“ Heiji war ratlos und verstand die Welt nicht mehr. Mein Grinsen wurde breiter. „Wie machst du das?“ Kazuha war anscheinend auch ratlos aber sie sah es weniger <unerklärlich> als Heiji. Sogar ein belustigtes Lächeln drang sich auf ihre Lippen. „Tja- um ehrlich zu sein habe ich keine Ahnung!“ antwortete ich auf ihre teils fragenden Gesichter. Mein Blick wanderte instinktiv zum Dritten im Bunde der bis jetzt kein Kommentar zu meiner <Glückssträhne> abgab. Allerdings brachte er anstatt eines Satzes nur ein erschöpftes Seufzen von sich. Als er den Blick wieder hob sah er in das fragende Gesicht vom Jungen neben ihm. Genervt sah er ihn an und antwortete ohne eine Frage gestellt bekommen zu haben: „Das hat doch alles keinen Sinn. Gegen Ran kommen wir nie an.“ Bevor Heiji allerdings auf diese Kapitulation verärgert reagieren konnte, kam ein lautes Gähnen von meiner Sitznachbarin. Alle Blicke wanderten automatisch in Richtung Kazuha. Diese sah beschämt auf den Boden. Um Kazuha nicht weiter so ansehen zu müssen schenkte ich ihr ein aufmunterndes Lächeln. „Ich glaube es ist schon spät. Wir sollten jetzt wirklich schlafen gehen.“ Nun erhielt ich von allen ein zustimmendes Nicken. Auch ich verspürte eine gewisse Müdigkeit. Es war aber auch ein anstrengender Tag gewesen und deshalb ist es nicht verwunderlich dass ich jetzt so schnell es geht ins Bett wollte.

Unter lautem Gähnen und mühsamen Bewegungen erhoben wir uns alle vom Tisch und die Jungs mussten dann das Spiel wegräumen nachdem Kazuha ihnen diesbezüglich die Ohren langgezogen hatte. Es war ein Wunder wie sie es fertig brachte die Jungs so in die Schranken zu verweisen. Wenn man bedenkt wie müde sie doch eigentlich sein musste....Tja, die Wut ließ so einiges vergessen. Während die Jungs, unter der strengen Beobachtung von Kazuha alles ganz ordentlich an seinem

Platz stellten, ging ich schon mal ins Bad. Zähne putzen, Gesicht waschen, Kleidung ausziehen und den bequemen Schlafanzug über streifen- mein nächtliches Ritual war nach einigen Minuten auch schon erledigt. Mit halboffenen Augen und mühseligen Schritten wanderte ich, schon fast in der Traumwelt angelangt, in mein Zimmer. Beim vorbei gehen wünschte ich noch schnell ein gebrabbeltes „Gute Nacht“ und schloss hinter mir die Tür zu meinem und Kazuhas vorrübergehenden Schlafplatz, ohne die Antworten der anderen zu erwarten. Es war still in meinem Zimmer. Ich war alleine denn Kazuha würde erst in ein paar Minuten fertig werden. Also hatte ich einige Minuten in denen ich in Ruhe über alles nachdenken konnte. Schlaff ließ ich mich in mein Bett fallen und kroch unter die kuschelige Decke. Das Deckenlicht hatte ich ausgeschaltet nur eine Nachttischlampe erhellte nun das Zimmer. Mein Blick richtete sich an die Decke und klebte nun förmlich dort oben fest.

Es war ein langer Tag gewesen und ich war müde aber trotz der Umstände ließ ich es mir nicht nehmen noch mal über alles nachzudenken. Das was passiert war, war nun mal passiert und ich und Kazuha wussten nun Sachen die wir eigentlich nicht wissen sollten. Es war nicht viel aber es genügte um meinen schrecklichen Verdacht zu bestärken. Ich wusste nicht ob ich Kazuha davon etwas erzählen sollte, es könnte sich schließlich herausstellen das es eigentlich ganz anders gemeint war. Aber wieso wollte mein Kopf nicht so richtig glauben dass ich im Irrtum liege?

Vielleicht weil ich gar nicht unrecht habe.... Schnell und hektisch schüttelte ich meinen Kopf umso die unschönen Gedanken zu vertreiben. Allerdings nützte dies nicht viel weil sie im nächsten Moment wieder mein Gehirn mit Fragen bombardierten. Ein Entschluss stand fest. – ich werde herausfinden was es mit diesem Geheimnis auf sich hat. Und dabei wird mir Kazuha helfen.

Sollte ich ihr vielleicht doch etwas von meinem Verdacht erzählen? Erneut schüttelte ich meinen Kopf, allerdings weniger hektisch und entschiedener. Nein. Ich werde ihr nichts erzählen, so ist es nämlich am besten. Ehe meine Gedanken weiter abdriften konnten öffnete sich die Zimmertür. Mit einem leisen Quietschen, kaum hörbar, glitt die Tür auf und eine schlaffertige Kazuha trat ins Zimmer. Leise schloss sie die Tür hinter sich und setzte sich auf die Schlafmatratze die wir heute Morgen vorbereitet hatten. Eigentlich wollte ich ja auf der Matratze schlafen aber Kazuha hat sich strikt dagegen gewehrt mit der Begründung dass das doch mein Zimmer sei und sie sowieso Matratzen bevorzugte.

Kazuhas Gesichtsausdruck war ernst. Fast hätte man behaupten könne er wäre mystisch, durch die schwachen Lichtverhältnisse in meinem Zimmer erweckte es zu mindestens den Anschein.

So wie es scheint hatte Kazuha nicht vor sich zur Ruhe zu legen.

„Wir müssen reden.“ Machte sie ihre Absicht deutlich. Mühselig setzte ich mich in meinem Bett auf und sah sie aus abwartenden Augen an.

„Über das was wir heute Nachmittag mitbekommen haben.“ So was in der Art hatte ich erwartet.

Mit einem Schlag wurde mir klar dass sie gar nicht.... „Du hast mit Absicht gegähnt!“ Mit einem entschuldigenden Lächeln sah sie mich an. Nun versuchte sie mit Worten ihre Lüge zu rechtfertigen. „Naja, ich wollte mit dir alleine darüber reden und außerdem habe ich gemerkt dass dich etwas bedrückt. Wahrscheinlich hast du gedacht das dich niemand bemerkt hat aber ich habe jedes Mal diese Denkfalten auf deiner Stirn gesehen wenn du dich umgedreht hast.“ Mit einer Mischung aus Bewunderung, Verwirrtheit und Wut sah ich sie an. Jedoch war ich nicht auf sie sondern auf mich wütend. Mist! Hätte ich doch nur nicht so oft darüber nachgedacht!

„Also! Ich hab das Gefühl das du bereits einen Verdacht hast!“ Gespannt sah sie mich an. Unsicher sprudelten Worte aus meinem Mund. „Naja...weißt du...ich...weiß nichtob...-“ Mit entscheidenden Worten brach Kazuha meinen kläglichen Versuch mich zu erklären ab. „Ist schon gut.“ Überrascht sah ich in ihr sanft lächelndes Gesicht. Einige Sekunden verharrte ich in dieser Geste und überlegte ob ich ihr doch alles erzählen sollte. Wie hieß es doch gleich? Man fühlt sich besser wenn man über seine Sorgen redet? Ehe ich weiter denken konnte sprudelten diese Worte wie ein ungebremster Wasserfall aus meinem Mund: „Ich habe einen Verdacht worüber es in diesem Gespräch hätte gehen können.“ Mit traurigen Augen senkte ich meinen Blick und fixierte einen Punkt auf meinem Bettlaken. Ich konnte Kazuhas Reaktion nicht sehen doch die Verwirrtheit und die Unsicherheit in ihrer Stimme als sie die folgenden Worte sagte machten dies unnötig. „Was für einen Verdacht?“ - „Naja, ich glaube ich weiß *inwieweit sich Conans Zustand verändern* wird. Aber ich habe dafür keine Beweise und wahrscheinlich ist das alles auch nur Einbildung und am Ende kommt heraus das ich **ihn** einfach nur zu sehr vermisst habe und mir deshalb diese Erklärung zusammen gereimt habe.“ Mit einem gequälten Lachen beendete ich meinen Monolog und ließ dabei meinen Blick immer noch auf dem Laken ruhen. Einige Sekunden blieb es still im Zimmer und das einzige was zu hören war, war das Ticken der Uhr, die Geräusche vorbei fahrender Autos und unser gleichmäßiger Atem. Die Stille drohte mich zu erschlagen als die rettende Stimme Kazuhas die Stille im Raum durchbrach. „Ich weiß zwar nicht was er damit zu tun hat aber ich weiß dass du nicht dumm bist.“ Schon zum zweiten Mal heute Nacht sah ich sie irritiert an. Meine Augen weiteten sich als ich in Kazuhas Gesicht blickte. Sie sah mich streng und überzeugt an und verlieh ihrer Empörung, durch meine Worte, nachdrang in dem sie die Hände in ihre Hüfte stemmte.

Ein lächeln legte sich auf meine Lippen. Deswegen war Kazuha eine meiner besten Freundinnen.

Ein leises Lachen überkam mich. Sogar in so einer Situation kann sie mich zum Lachen bringen.

Aber diese heitere Stimmung verschwand sofort aus meinem Gesicht und ich verlieh meinen Zügen Strenge. Ernst bleiben war nun die Devise. Durch ihre Worte überzeugt fing ich an meine Gedanken zu offenbaren: „Um ehrlich zu sein hatte ich diesen Verdacht öfters aber immer wenn ich mir zu hundert Prozent sicher war ist etwas vorgefallen und ich hab mich selbst als verrückt bezeichnet.“

Ich konnte Kazuhas Ungeduld förmlich in der Luft knistern sehen. Ich holte tief Luft und brachte meine Vorstellung auf den Punkt. „Ich glaube Conan ist Shinichi.“ Diese Worte waren nur geflüstert und trotzdem verfehlten sie ihre Wirkung nicht. Eine geschockte Kazuha sah mich aus weit aufgerissenen Augen an. Es herrschte schon wieder eine bedrückende Stille im Halbdunkel. Ich sah sie einfach an. Ich wusste nicht was ich sagen oder tun sollte. Ich wartete einfach auf eine Reaktion von ihrer Seite. „Hast du Beweise oder Anhaltspunkte?“ Ich merkte wie viel Überwindung es sie kostete mir diese Frage zu stellen. „Conan sieht genauso aus wie Shinichi in seiner Kindheit. Als Beweis habe ich ein Foto. Außerdem verhält er sich nicht altersgerecht. Wie er Probleme angeht diese Begeisterung für kriminalfälle, die Liebe zu Sherlock Holmes und seine Ausdrucksweise! Dasselbe wie bei ihm. Und dann sind da noch seine Augen. Es gibt diese Augen nur einmal auf dieser Welt.“ Am Ende des Satzes wurde meine Stimme leiser bis sie ganz abbrach und ich in Gedanken in seinen Meeresblauen Augen versank. Jedoch holte mich Kazuhas ernste Stimme wieder aus meinen Gedanken. „Ich glaube dir“ Erleichtert sah ich in ihre smaragdgrünen Augen die mir so

viel Zuversicht und Halt spendeten.

Ungebremst fing ich an all meine Verdachtsmomente mit ihr zu teilen. Als das Gespräch sich dann um die Theatervorführung drehte hatten ich und Kazuha eine harte Nuss zu knacken.

„Bist du sicher dass es der echte Kudo war? Er hätte sich auch einfach ein Double anschaffen können.“ - „Nein. Es war definitiv der echte.“ – „Ist dir etwas anderes aufgefallen?“- „Naja also Conan hat sich komisch verhalten.“- „Wie meinst du das?“ – „Naja er hat nicht so viel Interesse an dem Fall gehabt und er war ganz ruhig, nicht so wie sonst.“ Mit einem überzeugten Grinsen sah mich eine triumphierende Kazuha an. „Na dann ist der Fall ja geklärt! Es war der echte Kudo und der falsche Conan!“- „Den Gedanken hatte ich ja auch schon aber wie soll er das angestellt haben?“

Nun legten sich Denkfalten auf Kazuhas Stirn nieder. „War irgendetwas anders an ihm? Oder hatte er die ganze Zeit als Kudo da war etwas bei sich gehabt was er zuvor oder nachher nicht hatte?“

Nun war ich es die Denkfalten hatte. Ich dachte nochmal an alles nach was damals vorgefallen ist. Der Schuss in der Höhle, der Krankenhaus Aufenthalt und zuletzt die Schulaufführung. Ich rief mir alle Bilder von Conan noch mal ins Gedächtnis die ich mir während dieser Zeit eingepägt hatte. Da fiel es mir wie Schuppen von den Augen. „Der Mundschutz!“ rief ich mit Bedacht gedämpfter Stimme aus. Eine etwas irritierte Kazuha sah mich an. Allerdings nur wenige Sekunden lang den ihr Gesicht zeigte nun verständliches Lächeln. „Also war in diesem Mundschutz so etwas wie ein Hilfsmittelchen?“ – „Ja ich denke schon. Was genau es war kann ich dir leider nicht sagen.“ Bedauernd sah ich sie an. Sie allerdings hatte bereits eine Idee wie wir vorgehen würden. Mit triumphierender Gestik machte sie ihre Idee publik. „Du zwar nicht aber er.“ Mit einem Grinsen blickte sie mich an. Ich erwiderte mit einem fragenden Gesichtsausdruck. „Er schläft jetzt. Also sollte es uns nicht schwer fallen nach Indizien zu suchen.“ Ich begriff was sie meinte. „Wir sollen in seinen Sachen schnüffeln?!“ Aufgebracht und mit einer viel zu hohen Stimme erwiderte ich ihren Vorschlag.

Als ich bemerkte wie laut ich geworden bin legte ich mir meine Hand auf den Mund und lauschte in die Stille hinein ob nicht doch einer der beiden wach geworden ist. Jedoch war, abgesehen von den bereits vorhandenen Geräuschen, nichts neues zu hören. Kazuha nickte mir tatenwillig zu. Ohne dass ich meinen Protest Luft machen konnte, stand sie von ihrer Matratze auf, und stellte sich vor mich.

So wie sie da stand, die Arme in die Hüfte verschränkend und voller Tatendrang war sie um nichts in der Welt von ihrem Plan abzuhalten. Ein gequälter Seufzer entwich meinen Lippen. Nun lächelte Kazuha übergücklich. Anscheinend hatte sie meine Reaktion richtig interpretiert und als Bestätigung aufgenommen. Immer noch nicht vollkommen überzeugt, erhob ich mich von meinem kuschligen Schlafplatz den ich eigentlich nicht verlassen wollte. Aber was tut man nicht alles um die Wahrheit zu finden. Ja- die Wahrheit. Das Bild von dem aufrichtigen Jungen der das Lügen verabscheute und immer für mich da war kam langsam ins Schwanken. Ich hoffte inständig dass er einen Grund für all das hatte, sollte den meine Behauptungen überhaupt stimmten. Ehe ich mich weiter in meinen unschönen Gedanken vertiefen konnte, holte mich Kazuha in die Gegenwart zurück indem sie sich meine Hand schnappte und mich Richtung Zimmertür zog. Vor der Tür blieb sie stehen, ließ meine Hand los und sah mich mit einem teils fragenden teils ernstesten Gesichtsausdruck an.

Sie wollte damit wissen ob ich bereit war aus dem Zimmer zu treten. Ich atmete tief ein und gab Kazuha mit einem bedachten Nicken zu verstehen dass ich bereit war. Leise und fast geräuschlos schloss sie die Tür auf und trat in den dunklen Gang. Einige Minuten verharrten ich und Kazuha in dieser Position und warteten darauf dass sich unsere Augen weitestgehend an die Lichtverhältnisse gewöhnten. Als wir immerhin schon einiges erkannten deutete mir Kazuha mit einer Handbewegung vorzugehen. Sie überließ mir den Vortritt da sie wusste dass ich hier besser zurecht kam als sie. Ganz vorsichtig tat ich einen Schritt nach dem anderen und stützte mich dabei an der Wand ab. Ich war angespannt und Kazuha erging es wohl genauso. Ich hätte, so stark waren meine Sinne gereizt, sogar Fliegensummen mit Motorenlärm verwechselt. Vor der Tür zum Zimmer der Jungs blieb ich stehen. Kazuha stellte sich neben mir und legte vorsichtig ihr Ohr an die Holztür. Ein zweites Mal an diesem Tag beschlichen mich an derselben Stelle Schuldgefühle. Mit einem Wink, und ganz ohne Worte, gab mir Kazuha zu verstehen das es im Zimmer leise sei. Mit schnellem Herzschlag legte ich die Hand auf den Türriegel und sah angespannt zu Kazuha. Die wiederrum nickte. Ich atmete noch einmal ein und aus. Und schließlich drückte ich den Tür Rigel langsam nach unten und stieß die Tür vorsichtig auf. Im ersten Augenblick erkannte ich nichts bis sich meine Augen an die Dunkelheit in diesem Zimmer gewöhnt hatten. Blinzelnd sah ich mich um. Heiji schlief auf dem Bett, die Decke von sich gestoßen und mit einem leisen schnarchen wälzte er sich manchmal hin und her. Wenn man genau hinhörte dann vernahm man aus seinem Brabbeln heraus sogar Worte. Aus den Augenwinkeln heraus bemerkte ich wie sich Röte auf Kazuhas Wangen breit machte. Wahrscheinlich war der Anblick des schlafenden Heijis doch zu viel für sie. Ein Lächeln huschte über meine Lippen. Allerdings nur sehr kurz den im nächsten Moment fiel mir wieder ein wieso wir überhaupt hier waren. Mit einer Mischung aus Ernsthaftigkeit und Besorgnis wandte ich meinen Blick von Heiji ab und sah zum schlafenden Grundschüler. Conan lag auf der Matte und hatte im Schlaf genauso wie Heiji die Decke von sich gestoßen. Sein Atem war gleichmäßig jedoch nicht seine Gesichtszüge. Er bewegte im Minutentakt seinen Kopf von einer Seite zur anderen. Er schien und manchmal verzog er das Gesicht. Langsam trat ich an seinen Schlafplatz und ging neben seinen Kopf in die Knie. Ich hörte Wortfetzten. Manchmal vernahm ich sogar meinen Namen. Der arme hatte einen Albtraum. Ein sanftes Lächeln zog sich auf meine Lippen. Die ganze Wut, Trauer und Besorgnis war in diesem Moment wie weggeblasen. Sanft gab ich ihm einen Kuss auf die Stirn und stand wieder auf. Mein Blick huschte über seinem Gesicht. Er lächelte. Auch ich lächelte und gesellte mich zu Kazuha. Anscheinend hatte sie von alldem nichts mitbekommen den sie kramte schon fleißig in den Schubladen die gegenüber vom Bett standen. Ich tippte ihr auf die Schulter. Als Reaktion sah mich eine verwirrte Kazuha an. Als Erklärung deutete ich in Richtung des Nachtschleins. Ich wusste das Conan seine Sachen immer dorthin verstaute. Mit einem Nicken schloss Kazuha die Schublade nachdem sie den Inhalt in seine Ausgangsposition verfrachtet. Leise schlichen wir uns zum Nachttischen dass sich neben dem Bett befand indem Heiji seelenruhig schlief. Geräuschlos öffnete ich die erste Schublade und sah hinein. Conans Fliege und seine Uhr. Er hatte mir jedes Mal ausdrücklich untersagt die Fliege zu reinigen und eine ernsthafte Erklärung hatte er nie abgegeben. Aber nun hielt ich dieses Ding gegen seinen Willen in meinen Händen. Schon wieder meldeten sich meine Schuldgefühle. Mit einem hektischen Kopfschütteln versuchte ich diese zu vertreiben und blickte wieder stur in meine Hände. Irgendwie war die Fliege zu schwer für einen Stück Stoff. Ruhig wendete ich die Fliege und starrte mit weitaufgerissenen Augen auf diese mechanische

Konstruktion. Hinter mir hörte ich Kazuha überrascht schnell einatmen. Ich ging nicht weiter auf ihre Reaktion ein und betrachtete das Etwas in meinen Händen weiter. Es befand sich an dieser Fliege eine Wahlscheibe. Blind und ohne Plan hob ich das Ding näher an meinem Gesicht damit ich besser erkennen konnte was da drauf stand. Mit dieser Wahlscheibe konnte man verschiedene Zahlen wählen. Vielleicht war das ja so eine Art Telefon? Von meiner Neugierde überrumpelt wählte ich irgendeine Zahl. Nichts geschah. Vielleicht war das doch nur eine Attrappe? Enttäuscht drehte ich mich zu Kazuha um und flüsterte ihr zu: „Fehlanzeige.“ Überrascht und Verwirrt blickten wir beide gleichzeitig auf das Ding in meinen Händen. Noch immer hallte das Wort in meinem Kopf. Ich hatte es zwar gesagt allerdings war es nicht meine Stimme. Es war Sonokos Stimme. Im ersten Moment dachte ich, ich hätte mir das eingebildet. Jedoch war Kazuhas Reaktion genau wie meine. Zur Bestätigung hielt ich mir zögernd die Fliege näher an meine Lippen und brachte ein geflüstertes „Hallo?“ zustande. Kein Irrtum: Es war Sonokos Stimme! Aber wie war so etwas möglich? Ehe ich mir weitere Fragen stellen konnte griff Kazuha in die Schublade und holte die Uhr raus. Ich legte die Fliege zurück an ihren Platz und wandte mich an Kazuha. Die wiederum besah sich das Uhrwerk genau. Anscheinend entdeckte sie etwas. Denn sie schaute überrascht auf und drückte auf einen Knopf der sich auf der rechten Seite befand. Ein Visier schoss hoch. Kazuha blickte geschockt auf die <Waffe> in ihren Händen und sah mich an. Ich nickte ihr beruhigend zu. Ich weiß das Shinichi nie jemanden Töten würde. Mit einem undefinierbaren Blick schaute ich auf den schlafenden Conan. Es gibt keinen Zweifel mehr: Du bist Shinichi!

Das war das siebte Kap. Hat es euch gefallen? Wie gesagt ich würde mich über einige Kommis freuen <3 Bis zum nächsten Mal!

LG Schulu (sarah)

Kapitel 8: In den Morgenstunden

Gomenasei für die lange Zeit ohne mich! Aber es war ein wenig stressig in letzter Zeit und bla bla bla....

Ein Gähnen entkam meinen Lippen. Noch bevor man meinen Mund mit dem Maul eines Tigers vergleichen konnte, hielt ich mir, Lady like, die Hand vor dem Mund. Müde und nur halbwach lehnte ich mich an Kazuha. Ich merkte aus den Augenwinkeln heraus dass sie genau dasselbe tat. Wäre ich in diesem Moment nicht so verschlafen hätte ich mir ein Lachen über unsere synchronen Handlungen nicht verkneifen können. Ich und Kazuha befanden uns zurzeit, mit halbem Bewusstsein, an dem kleinen Tisch in der Wohnung. Wir waren beide nicht ganz ausgeschlafen, da wir gestern bis spät in die Nacht Detektivinnen gespielt hatten. Mit einem sehr erfolgreichen Ausgang, muss man erwähnen. Wir haben sehr viel herausgefunden, und auf einmal war alles ganz klar. Alles hat einen Sinn ergeben. Naja fast alles. Aber die Nuss würden ich und meine Leidensgenossen auch noch knacken. In diesem Punkt waren wir voller Zuversicht. „Und was habt ihr beide gestern Abend noch so getrieben?“ Mit einem vielsagenden Grinsen im Gesicht sah uns Heiji von der gegenüberliegenden Seite des Tisches an. Wusste er etwa dass wir gestern in ihrem Zimmer waren?! Noch bevor ich, so geschockt wie es ging, in diesem Moment antworten konnte, übernahm Kazuha diesen Teil. Mit einem verärgerten Ausdruck im Gesicht setzte sie sich aufrecht hin und lehnte sich soweit es ging über die Tischplatte herüber. Verwirrt beobachtete ich ihr weiteres Vorgehen. Heiji saß stocksteif auf seinem Platz und sah teils verwirrt teils verängstigt in Kazuhas Gesicht. Man konnte förmlich die Schweißperlen auf seiner Stirn runterfließen sehen. Nun bestand die Distanz, wenn man diesen Abstand überhaupt als Distanz bezeichnen konnte, zwischen den beiden aus höchstens 20 cm. Ich hielt nun die Luft an. Sie wird ihn doch nicht etwa.....?! „Und was sollen wir bitte gemacht haben?“ Ihre Stimme war fast geflüstert und sie schien Heijis Reaktion auf diese Nähe zu genießen. Der arme Heiji! Die Gänsehaut die ihn überzog als Kazuhas Geflüsterte Worte ihn streiften, war nicht zu übersehen. „Nun ja...., also.....ich....ehem....“ Der arme war so verwirrt dass er nicht mal mehr einen gescheiterten Satz fertigbrachte. Nun ließ Kazuha wieder von ihm ab und setzte sich aufrecht auf ihrem Platz. Ganz gelassen nahm sie sich die Tasse Kaffee die vor ihr stand und trank ein paar Schlucke aus dieser. Aus den Augenwinkeln heraus bemerkte ich wie sich ein leichter Rotton auf ihren Wangen abzeichnete. Ein Lächeln schlich sich auf mein müdes Gesicht. Nun kostete ich auch etwas von dem heißen Kaffee der vor mir stand. Langsam merkte ich wie das Koffein mich aus meinem Halbschlaf weckte. Gespannt wandte ich meinen Kopf zu Heiji der nun verärgert zu meiner Sitznachbarin blickte. Bevor ich allerdings Kazuhas Frage wiederholen konnte betrat Conan den Raum. Er setzte sich neben Heiji und schaute dann abwartend in die Runde. Anscheinend hatte er Heijis Blick wahrgenommen und fragte sich nun was zwischen den beiden wieder vorgefallen war. Ohne dass er nachfragte, anscheinend interessierte es ihn nicht, nahm er einen Schluck von seinem dampfenden Tee. Nachdem er die Tasse wieder hingestellt hatte, beendete er die Stille am Tisch. „Der Kaffee hat seine Wirkung getan?“ es war eher eine Feststellung als eine Frage. Jetzt wo ich wusste wer er wirklich war, nahm ich sein Verhalten und seine Art sich auszudrücken ganz anders war. Ein Kind hätte sich bestimmt an dem Tee verbrannt

und würde garantiert auch nicht solche Fragen stellen! Bevor ich mich allerdings in meinen Gedanken weiter verhäkeln konnte, bejahte ich seine „Frage“ mit einem dankenden lächeln. Schließlich verdankten ich und Kazuha ihm diesen „Wachmacher“. „Also was habt ihr gestern Abend noch gemacht?“ Diesmal war es Heiji der verärgert zwischen mir und Kazuha hin und her blickte. „Geredet.“ Brachte es schließlich Kazuha ruhig auf den Punkt. Das was sie sagte entsprach sogar der Wahrheit. „Und worüber?“ kam es interessiert von Seiten Conans. Da Kazuha damit beschäftigt war ihre Kaffee Tasse leer zu bekommen und so nicht antworten konnte, sprach ich für uns beide. „Über Frauendinge.“ Damit war die Sache für mich gegessen. Ich wusste dass Jungs nie nachfragten wenn das Thema diesen Punkt schneidet. Und damit sollte ich auch Recht behalten. Verwirrt und mit einem hochroten Kopf senkten beide ihre Blicke und starrten die Tischplatte an. Ohne natürlich noch ein genuscheltes „Ach so“ los zu werden. Nur schwer konnte ich mir ein Lachen verkneifen. Und schließlich brach ich in schallendes Gelächter aus. Auch Kazuha konnte ihren Kaffee nur schwer im Mund behalten. Nach einiger Zeit beruhigte ich mich und setzte mich wieder einigermaßen aufrecht hin. Und sofort wurde ich mit unfreundlichen Blicken bestraft. Heiji sah mich zutiefst verärgert an so als wollte er mir in der nächsten Sekunde an den Hals springen. Doch wusste ich dass er das nicht tun würde und wenn mich mein gesunder Menschenverstand doch täuschen würde, würden meine Fäuste sowieso den Rest übernehmen. Nun wanderte mein Blick zu Conan. Er sah mich mit einem total genervten Gesichtsausdruck an den er sonst nur Heiji gönnte. So wie es aussieht hatte ich die beiden Jungs wohl in ihrem Stolz verletzt. „Oh oh....“ Kam es mir meiner Strafe bewusst aus dem Mund. Hilfesuchend blickte ich zu Kazuha die einfach nur wie ein Honigkuchenpferd grinste. Anscheinend sorgte Heijis dämliches Gesicht für Amüsiertheit bei Kazuha. Nun blickte ich entschuldigend zwischen den beiden Jungs. Im Gegensatz zu Kazuha wollte ich zu dieser Morgenstunde keinen Streit entfachen. Conan seufzte einmal tief und blickte dann wieder mit einem neutralen Gesichtsausdruck zu seiner Tasse. Ich kannte sein Verhalten mittlerweile gut um zu wissen dass er mir nicht mehr böse war. Allerdings wollte sein Detektivkollege die Sache nicht so leicht aus der Welt schaffen. „Nichts da! Da musst du schon mehr machen als diesen Blick aufzusetzen. Bei ihm hier klappt es vielleicht aber nicht bei mir.“ Beleidigt verschränkte er die Arme vor der Brust und sah demonstrativ zur Seite. Bevor ich allerdings etwas sagen konnte, begann Kazuha wütend zu reden. „Sag mal was fällt dir ein? Ran ist noch so freundlich und lässt uns hier schlafen und du Vollidiot bist auch noch so unverschämt....“

„Wer ist hier der Vollidiot du eingebildete Ziege?“ Aufgebracht unterbrach Heiji die Beleidigungen von Seitens Kazuha. Nicht schon wiederGenervt seufzte ich auf. Allerdings störte das die beiden überhaupt nicht. Dafür waren sie viel zu sehr mit sich selber beschäftigt.

„Eingebildete Ziege?! Das sagt gerade der richtige. Wer hält den so Stücke von sich nur weil er Detektiv Spielchen spielt?!“ Langsam wird das zu viel....Mein Blick wurde noch genervter. So wie es aussah war ich nicht die einzige. Ruhig stand Conan auf und brüllte zum überraschen aller: „RUHE!!!“

Als er die Aufmerksamkeit der zwei Streitenden hatte redete er wieder mit normalem Geräuschpegel weiter. „Das ist ja im Schlaf nicht auszuhalten. Jetzt gibt euch gefälligst die Hand und belasst es dabei.“ Genervt beendete Conan seine Rede und blickte beide abwartend an. Mit demselben Ausdruck in den Augen blickte ich ebenfalls zu den beiden. Schließlich gaben sie nach. Mürrisch und nur widerwillig gaben sich Kazuha und Heiji die Hand. Natürlich nicht ohne sich mit feindseligen

Blicken auszutauschen. Erleichtert seufzte ich auf.

„Ich muss noch zum Professor.“ Es war eher eine beschlossene Sache als eine Frage und trotzdem sah mich Conan aus unschuldigen Kinderaugen an um die Erlaubnis für dieses Vorhaben von mir zu bekommen. „Ehem... ist gut. Aber zum Abendessen musst du wieder da sein.“ Was sollte ich den sonst sagen?! Ich konnte schließlich keinem 17-jährigen Oberschüler verbieten seinen Nachbarn zu besuchen. Das mit dem Zeitlimit schob ich eher aus Gewohnheit noch hinterher damit er auch wirklich keinen Verdacht schöpft. „Ok.“ Antwortete er mir mit einem Kinder lachen und schaute dann abwartend zu seinem Sitznachbarn. Anscheinend bemerkte Heiji seinen Blick und nahm ihn auch richtig auf. „Ich werde auch mitgehen. Schließlich kann man ja nie wissen was der Kleine für einen Mist baut.“ Mit einem gekünstelten Lachen und einem freundschaftlichen Schultern Schlag für Conan versuchte er einen passenden Grund zu finden diesen zu begleiten. <Gib dir keine Mühe Heiji...> konnte ich den Blick von Kazuha richtig deuten. Mit einem netten Lächeln versuchte ich die Spannung im Raum zu lösen. „Natürlich. Also viel Spaß euch beiden.“ Bevor Heiji weiter reden konnte schleifte ihn Conan, genervt von seiner armseligen Schauspielerei, aus der Tür. Dann hörte man nur noch Schritte und schließlich das Zufallen der Wohnungstür. Mehr konnte man von den beiden dann nicht mehr hören, denn die Wand des Treppenhauses war zu dick. Erleichtert und synchron atmeten ich und Kazuha aus. Wieder ein Grund zum Lachen jedoch nicht in diesem Augenblick. Ernst sah sie mich an. „Es gibt jetzt keinen Zweifel mehr wer Conan wirklich ist und auch das Heiji in die Sache eingeweiht ist.“ Zustimmendes Nicken erhielt sie von meiner Seite.

„Dann fassen wir unsere bisherigen Ergebnisse zusammen.“ Nun erhielt ich das Nicken von Kazuha.

Und sie fing mit der Zusammenfassung an. „Also wir wissen dass Kudo irgend so ein Gift geschluckt hat mit dem er zu Conan geworden ist. Wieso ist allerdings unklar.“ Da hatten wir den Knackpunkt. Wieso sollte Shinichi ein Gift schlucken? Ich meine er hatte keinen Grund dazu... „Falsch. Shinichi würde doch nicht freiwillig irgendein Gift schlucken dass ihn möglicherweise töten könnte!“

„Und wenn er es ausversehen geschluckt hätte?“ Genervt sah ich Kazuha an.

„Denkst du ernsthaft er wäre so dumm?“ Entschuldigend sah mich Kazuha an.

„Dann bleibt ja nur noch die Erklärung dass man ihm das Gift gewaltsam gegeben haben muss.“

„Ja das glaube ich auch.“ Sorgenfalten bildeten sich auf meiner Stirn. Der armeIch wollte mir gar nicht ausmalen was da passiert sein muss. Auch Kazuha schien in Gedanken zu sein. Anscheinend gab es eine Sache die sie beschäftigte. „Aber wieso?“ kam es schließlich nach einiger Zeit aus ihrem Mund. Na super nun hatten wir noch eine Frage zu beantworten. Kazuha stellte ihre Frage nun präziser. „Wieso sollte man jemanden gewaltsam schrumpfen wollen?“

„Vielleicht sollte er irgendein Versuchsexperiment sein oder so...“ Machte sich Kazuha weiter Gedanken. „Das glaube ich nicht. Wer wäre bitte so blöd sein Versuchskaninchen frei rumlaufen zu lassen? Schließlich könnte er ja reden und die Übeltäter verraten.“ Kazuha hörte gespannt zu und verstand schließlich das ihre Annahme eher unwahrscheinlich war. „Was wäre wenn er gar nicht geschrumpft werden sollte.....“ Geschockt sah ich sie an. Sie hatte gar nicht gemerkt was sie, so in ihren Gedanken vertieft, von sich gegeben hatte. Nun sah sie mich mitleidig an. Ich atmete einmal tief ein um die Bilder, die in meinem Kopf gerade entstanden, zu vertreiben. Verdammt Ran! Mach die Sache nicht schlimmer als sie ist! Beruhige dich! Versuchte ich mich selbst zur Vernunft zu bringen. Mit mäßigem Erfolg, immerhin. „Du

meinst er sollte getötet werden.“ Ich brachte die Sache auf dem Punkt. Auch wenn diese Worte Angst, Verwirrung und Sorge bei mir hervorriefen so nahmen sie mir doch ein Stück weit die Unwissenheit die ich in der letzten Zeit empfunden hatte. Es tat auf eine verdrehte Art und Weise gut zu wissen dass er in Schwierigkeiten steckte. So musste ich mir nicht, jedes Mal wenn er anrief, die verrücktesten Vorstellungen antun wo er den jetzt sein könnte. Es tat gut Gewissheit zu haben. „Das wäre immerhin die logischste Erklärung.“ Sie hatte Mitleid, das merkte ich. Sie sprach sanft und beruhigen mit mir weil sie sich sorgen um mich machte. Das brauchte sie aber nicht. Mit einer gefassten Stimme, die selbst Kazuha verblüfte sprach ich weiter: „Also: Shinichi sollte durch das Gift sterben. Doch irgendwas ist schief gegangen und er ist geschrumpft.“ So langsam machte es sogar Spaß Detektiv zu sein. Und so verbissen wie wir die Sache angingen...Dauerte es bestimmt nicht lange bis wir die Komplette Geschichte rekonstruiert hatten. „Genau! Jetzt fehlt uns nur noch der Grund wieso jemand ihn töten sollte.“ Kazuha schien langsam auch Gefallen daran zu finden. Ein Lächeln huschte mir über die Lippen.

„Er ist Detektiv! Das müsste Grund genug sein.“ Ich und Kazuha verfielen wieder in Gedankenverlorenen Schweigeminuten bis mir etwas entscheidendes eingefallen war. Wütend schlug ich mir auf die Stirn. Verwirrt schaute Kazuha zu mir herüber. Wie dumm bist du eigentlich Ran?! Das wichtigste hast du natürlich komplett vergessen. „Der Tag an dem Shinichi verschwunden ist und Conan aufgetaucht ist!“ Mit diesen Worten sprang ich von meinem Platz auf und lief unruhig im Kreis herum. Durch Bewegung entsteht immerhin eine bessere Durchblutung des gesamten Körpers, einschließlich der menschlichen Gedankenzentrale. Kazuha blickte mich abwartend an, allerdings wagte sie es nicht mich in meinen Gedanken zu stören.

„Wir waren damals zusammen im Tropical Land weil ich bei dem Regionalen Karate Turnier gewonnen hatte.“ Während ich meine Erzählungen anfang setzte ich mich auf den Tisch und blickte auf den Boden. Es war so als würde sich alles nochmal in meinem Kopf abspielen.

„Wir waren in dieser Achterbahn und in dem Wagen vor uns ist ein Mord passiert.“ Während ich auf den Mord zu sprechen kam kamen die grausamen Bilder wieder hoch. Der Mann ohne Kopf, die weinende Freundin mit dem blutigen Messer in der Tasche, die Perlen Kette die als Mordwaffe fungierte und schließlich die todunglückliche Ex Freundin die ihn aus Herzscherz ermordete.

„Die Mörderin war seine Ex Freundin die ein gebrochenes Herz als Motiv hatte.“ In diesem Moment wäre ich fast wieder in Tränen ausgebrochen. Ich nahm noch einmal schnell ein paar Schlucke von meinem inzwischen erkalteten Kaffee und erzählte weiter. „Wie auch immer. Shinichi löste schnell den Fall und wir verließen danach den Tatort. Und danach ist er ...“ Am Ende erstarb meine Stimme. Es durchfuhr mich wie ein Blitz. Natürlich! Da waren ja noch diese mysteriösen Männer mit diesen eiskalten Blicken. „Ran? Alles in Ordnung?“ Überrascht von ihren Worten fuhr ich auf und blickte direkt in ihr besorgtes Gesicht. Allerdings sprach ich, anstatt eine Antwort auf ihre Frage zu nennen, einfach weiter. „Er ist diesem Mann vom Tatort gefolgt.“ Nun war zwar der Ausdruck von Besorgnis aus Kazuhas Gesicht gewichen allerdings machte dieser Platz für pure Verwirrtheit.

„Am Tatort! Da waren noch diese beiden Männer! Der eine hatte lange blonde Haare und einen Hut auf. Sein Blick - er war eiskalt. Ich bin mir sicher dass dieser Kerl schon sehr viele Leute auf dem Gewissen hatte. Und dann war da noch dieser zweite Mann. Er war etwas dicker und er hatte eine schwarze Sonnenbrille auf. Allerdings war nicht nur die Sonnenbrille schwarz sondern alles was sie an hatten. Es war beängstigend.“

Vor meinem inneren Auge sah ich wieder die Augen dieses Mannes und eine Gänsehaut überkam mich. Langsam verstand Kazuha was vorgefallen war, sie fing nämlich an genaue Fragen zu stellen. „Und wem ist er gefolgt?“ - „Dem etwas dickeren.“ Beantwortete ich ihre Frage. Ich glaube ich wusste nun was vorgefallen war. „Shinichi ist diesem Kerl gefolgt. Dabei muss er irgendwas gesehen haben was nicht für seine Augen bestimmt war und...“ Kazuha beendete den Satz für mich als sie merkte wie schwer mir die nächsten Worte fielen. „ dann haben sie ihm das Gift verabreicht und Kudo war plötzlich ein Knirps.“ Dankend sah ich zu Kazuha und fasste mich wieder.

„So in etwa muss es gewesen sein und wenn nicht haben wir ein tolles Thema für einen Roman.“ Ich versuchte Witz in die miese Stimmung zu bringen. Es wirkte. Kazuha konnte sich ein Lachen und eine Bemerkung nicht verkneifen. „Und die Gewissheit dass wir als Detektive nichts taugen.“ Nun konnte ich mir ein Lachen auch nicht verkneifen. Nach einigen Minuten der Heiterkeit kam Kazuha wieder zum Thema des Tages. „Eine Sache beschäftigt mich aber immer noch. Wieso ist Kudo ab und zu mal als er selbst aufgetaucht? Und wo hat er die Dinger her die wir gestern Abend gefunden haben?“

„Naja, im Gespräch war doch die Rede von einem Gegengift. Und seine Hilfsmittelchen hat ihm sicherlich der Prof...“ Bevor ich weiter reden konnte blickte ich geschockt auf. Der Professor weiß es also auch. Bevor ich in Selbstmitleid versinken konnte redete ich schnell weiter.

„Der Professor weiß Bescheid. Er hat mir schließlich damals Conan in die Hand gedrückt damit ich auf ihn aufpassen konnte.“ – „Also das wäre geklärt. Aber wer sind die zwei Giftmischer?“

„Der eine wäre der Professor und die Frau wäre dann...“ Das geht doch nicht! Meine Denkfalten wurden noch tiefer. Das bemerkte meine Leidensgenossin auch. „Bist du dir sicher dass es der Professor ist? Kennt er nicht noch andere Leute?“ – „ Es ist der Professor. Es gibt keine andere Person zu der Conan geht. Mir würde jemand anderes bestimmt auffallen.“ – „Na gut. Ich glaube dir. Aber bist du dir sicher das der Professor die nötigen Kompetenzen hat um ein Gegengift für so ein ausgefuchstes Gift zu entwickeln?“ Ich war mir Kazuhas Bedenken im Klaren. Der Professor war schließlich Erfinder und nicht Giftmischer. „Er nicht aber Ai.“ Zum x-ten Mal an diesem Tag sah sie mich fassungslos an. Ich erklärte ihr meine Idee wie es sein könnte.

„Ich glaube Ai ist auch geschrumpft worden. Und in Wirklichkeit ist sie eine Wissenschaftlerin. Das würde auch erklären wie er wieder groß geworden ist. Durch ihre Hilfe. Damals bei der Theateraufführung....Das war Ai und nicht Shinichi. Und nun mischen Professor Agasa und sie das endgültige Gegenmittel.“ Während meiner gesamten Erklärung hatte Kazuha leise zugehört und meine Worte verarbeitet. Nun wagte sie es wieder die Lippen zu öffnen. „ Dann wären unsere Fragen ja fast alle beantwortet.

1. Ai und der Professor sind diese mysteriösen Giftmischer.
2. Dieses Gegengift ist dazu da Kudo wieder groß zu machen
3. Die Risiken wären dann....“ Weiter wusste sie anscheinend nicht.

„Anscheinend denken diese Männer in Schwarz sie hätten Shinichi umgebracht. Er wurde jedoch bloß geschrumpft. Das heißt sollten sie ihn finden....“

„Sind er und alle anderen die von ihm Bescheid wissen so gut wie tot.“

„Bleibt die Frage wer Ai wirklich ist und woher Heiji Conans wahre Identität kennt.“

Bei den folgenden Worten von Kazuha blickte ich überrascht zu ihr.

„Du könntest Kudo doch ausfragen....“ Leicht skeptisch blickte ich sie an doch sie war

sich der Sache bereits sicher. Sie wollte dass ich ihn anrufe und so viel wie möglich aus ihm heraus bringe.

„Ich weiß nicht ob ich das schaffe...“ Unsicher wartete ich auf eine Reaktion von ihrer Seite.

„Ich bin doch bei dir. Und ich glaube das du das mit Leichtigkeit schaffst.“ Es tat gut so was aus ihrem Mund zu hören. Sie stärkte mich und hielt mir bei allem was ich tat den Rücken frei.

Überzeugt von ihrer Idee nickte ich ihr zu. Kurz darauf hielt sie mir auch schon mein Handy vors Gesicht. Etwas unsicher und verängstigt was das Gespräch betraf nahm ich mir das Handy und wählte langsam die Nummer. Ich merkte wie meine Hand wärmer und feuchter wurde. Ran! Reiß dich zusammen! Schellte ich mir eine Gedankliche Ohrfeige. Ich versuchte meine Nervosität so gut es ging in Zaun zu halten. Und schließlich war ich nur noch einen Knopfdruck von Shinichis Stimme entfernt. Ich blickte Verunsichert auf das Handy. Sollte ich wirklich...?

Kapitel 9: Unterbrechung

GRINS Es ist echt schön mal wider hier was hochzuladen. Wie gesagt ich werde diese Geschichte auf jeden Fal beenden;D Nach einer halben ewigkeit habe ich es endlich fertig gebracht aus meinem Sarg aufzuerstehn, mich an den Laptop von dem Friedhofswärter zu setzten und ein neues Kap hochzuladen:D Ja maaaaaan :D Ich bin ein Zombie :P genug vorworte von der unwichtigen Autorin ;D Hier is das neunte Kap :

„Idiot.“ Murmelte ich, beim Gehen, vor mich hin. Kaum zu fassen wie blöd man eigentlich sein muss, um sich so auffällig zu verhalten. Bei meinen, nicht gerade erfreuten Gedanken, merkte ich sehr wohl die bösen Blicke von meinem Detektiv Kollegen. Wahrscheinlich habe ich ihn doch lauter beleidigt, als beabsichtigt. Tja, was soll's. Hat er sich doch selber eingebrockt. „SEUFZ.“ Hörte ich es laut und niedergeschlagen, von meiner rechten Seite. „Du hast ja Recht Kudo. Ich bin ein miserabler Schauspieler.“ Als ob sein gigantischer Kopf keine Chance gegen die Schwerkraft hätte, ließ er seinen Kopf einfach hängen. Mit zusammengekniffenen Augen, um meine Missgunst gegen ihn zu verstärken, fixierte ich seinen herabhängenden Schädel. „Miserabel ist ja noch nett ausgedrückt.“ Brachte ich den Satz ohne jegliche Betonung zustande. Endlich nahm Heiji den Kampf gegen die Schwerkraft wieder auf und sah mich aus grimmigen Gesichtszügen an. Für einige Sekunden wirkte dieser Augenblick wie aus einem schlechten Cowboy film entsprungen. Wir beide sahen uns einfach nur mit vernichtenden Blicken an. Bis schließlich Heiji aufgab und wieder laut und resigniert seufzte. Dann blickte er mit zusammengekniffenen Augen zur Seite und bemerkte mit einer leisen Stimme: „Jetzt wollen wir es ja nicht übertreiben.“ Anscheinend versuchte Heiji seinen Dickschädel zur Ruhe zu zwingen da er in diesem Augenblick einen Streit als sehr unpassend einstufte. Da musste ich ihm indirekt doch zustimmen. Ich tat so als ob ich nichts mit bekommen hätte und versuchte ein neues Thema anzuschneiden. Naja so ganz neu war das Thema dann doch nicht. „Dir ist es doch aufgefallen.“ Wandte sich meine Miene zum Ernstesten. Mit einem nachdenklichen Blick schaute ich auf den gepflasterten Gehweg unter mir auf dem ich mich gerade vorwärts bewegte. Aus den Augenwinkeln heraus bemerkte ich das Heiji für den Bruchteil einer Sekunde etwas überrascht wirkte doch dieser Ausdruck verschwand auch sofort wieder. Nun blickte er, ganz im Gegensatz zu mir, hoch in den Himmel. Er dachte nach. Nach einer gewissen Zeit senkte er schließlich den Kopf wieder in Richtung Erde und blickte mich an. „Die zwei verheimlichen irgendetwas.“ Mit einem bedächtigen Nicken stimmte ich im wortlos zu. „Meinst du sie weiß ...“ Machte ich meiner schlimmen Vorahnung kund. „Ach red´ doch keinen Mist!“ Mit einer wegwerfenden Geste versuchte er mich vom Gegenteil zu überzeugen. Allerdings schien er seinen Worten selbst keinen Glauben zu schenken, was er durch sein typisch schlecht geschauspielertes Lachen verdeutlichte. Nicht gerade von seinen Worten überzeugt schaute ich ihn genervt an. „Das glaubst du doch wohl selbst nicht.“ Brachte ich es kurz und knapp auf den Punkt. Aus etwas überrumpelten Knopfaugen sah mich Heiji an. Nach einigen Sekunden der Starre (in denen wir uns trotzdem weiter fortbewegten) seufzte er resigniert auf. „Du hast schon Recht dass sich die beiden eigenartig verhalten aber ich würde nicht gleich den Teufel an die Wand malen.“ - „Ich weiß auch nicht.....Es ist eher ein Gefühl.“ - „Na also! Da hast du´s doch! Du hast keine hieb und stich festen Beweise. Also mach dir nicht so

in die Hosen!“ Gedankenverloren ließ ich Heijis Worte auf mich wirken, wobei mir der letzte Teil sehr missfiel. Um ehrlich zu sein hatte Hattori eigentlich Recht. Ich hatte keinen plausiblen Grund anzunehmen dass Ran meine wahre Identität wüsste. Also warum das Drama?! „Wahrscheinlich hast du Recht.“- „Nicht nur wahrscheinlich! Ich habe Recht! Am Ende kommt doch nur heraus dass sie ein neues höchst- (wobei er dieses Wort extra mit einer weiblichen Stimme betonte)- interessantes Thema für ihren Weibertatsch gefunden haben.“ Mit einem gekünstelten Lachen nahm ich Heijis Einstellungen gegenüber Frauengespräche sarkastisch wahr. Wenn Kazuha hier wäre dann könnte er sich warm anziehen.... Bevor ich mir eine angemessene Erwiderung auf seinen Satz zurechtlegen konnte, standen wir auch schon direkt vor unserem Ziel. Professor Agasas Haus. Ich ließ Heijis kleine Rede unkommentiert und marschierte den kleinen Weg durch das Tor zur Haustür. Ohne zu zögern und mit einer gewissen Routine betätigte ich die kleine Klingel. Man hörte es im ganzen Haus schellen. Wie ein Déjà-vu Erlebnis kam mir dieser Augenblick vor. Wie schon einen Tag zuvor wanderte mein Blick zum Haus neben an. Allerdings blieb mir dieses mal keine Zeit um in Melancholie zu versinken denn direkt hinter mir befand sich eine Ablenkung. „Das ist deine Bude?!“ Ohne mich umzudrehen antwortete ich ganz gelassen: „Du hast es doch selbst auf dem Nummernschild gelesen.“ - „Also echt Kudo...Ich würde verrückt werden wenn ich ganz alleine-“ Bevor Heiji jedoch sein ohnehin überflüssiges Kommentar beenden konnte, öffnete uns eine, wie immer, mies gelaunte Ai. Ohne auch nur ein Wort der Begrüßung zustande zu bringen machte sie Tür vollends auf und marschierte geräuschlos ins Innere des Hauses zurück. Ohne eine weitere Reaktion abzuwarten entledigte ich mich meiner Schuhe und marschierte Haibara nach. Heiji hinter mir tat es mir gleich und zusammen traten wir in das Innere des Hauses ein. Mit direkten Schritten bewegte ich mich zur Couch hin und ließ mich dort nieder. Heiji setzte sich neben mir. Allerdings schien er keine allzu große Lust auf einen Smalltalk zu haben, da er interessiert die Architektonik dieses Gebäudes musterte. Nach einigen Sekunden des Schweigens und der absoluten Stille trat der Professor gut gelaunt und mit einem Tablett heißen Tees in den offenen Raum ein. „Hallo ihr beiden.“ Kam endlich eine Begrüßung. Lächelnd erwiderten ich und mein Kollege die aufrichtige Geste des alten Mannes. Schnell legte er das vollbeladene Tablett auf den Tisch ab, reichte und jeweils eine Tasse, und setzte sich zu uns auf die Couch. Anscheinend war das das Startsymbol für Heiji seine Fragen zu stellen. „Also...Was genau ist gestern passiert?“ Eigentlich wusste er es schon aber anscheinend wollte er eine Wiederholung hören. Also gut. „Nachdem ich gestern beim Professor war habe ich erfahren dass ein schwarzer Porsche in der Nähe der Villa geparkt hatte. Schließlich entschlossen wir uns nach dem Rechten zu schauen. Allerdings entdeckten wir dort nur einen schwarzen Briefumschlag. Der Brief war von Kir und er beinhaltete ebenfalls eine Diskette mit Informationen zum APTX 4869. Durch diese Informationen könnte es dem Professor und Ai gelingen ein Gegengift herzustellen. Und darauf warte ich nun.“ - „Und wieso hilft sie dir?“ Anscheinend ergab das für Heiji immer noch keinen Sinn. „Weil ich ihr damals geholfen habe.“ Diese Antwort war so banal das Heiji sie nun wirklich nicht erwartet hätte. Nun war der Professor an der Reihe seinen Senf zur Sache zugeben. „Allerdings haben wir jetzt ein Problem.“ - „Sie können das Gegengift nicht fertig herstellen?“ fragend sah Heiji den Professor an. Dieser jedoch schüttelte nur bedächtig den Kopf. „Wenn ich wieder Groß bin lässt sich eine Konfrontation mit der Öffentlichkeit zwangsläufig nicht vermeiden.“ Nun wanderte die gesamte Aufmerksamkeit im Raum zu mir. Heiji und der Professor scheinen nun zu überlegen was am besten in so einer Situation zu tun

ist. Bevor aber einer von den beiden einen Vorschlag machen konnte, mischte sich eine neue Stimme in das Gespräch ein. „Wir kennen doch alle Kudo. Das heißt sollte er das fertige Gegengift zu sich nehmen dann können wir uns mit Sicherheit auf eine Auseinandersetzung mit der Organisation gefasst machen.“ Während Haibara sich mit diesen Worten zu diesem Thema äußerte, marschierte sie mit einem leichten Gang zur Couch und ließ sich neben den Professor nieder. Heiji war der erste der auf ihre Meinung reagierte. „Da hat sie Recht. Wir wissen alle wie Kudo tickt.“ Beleidigt blickte ich in die Runde und versuchte die beiden Übeltäter mit grießgrimmigen Gesichtern zu bestrafen. Wobei die beiden nicht auf die „Bestrafung“ reagierten. In meinem Inneren wusste ich allerdings ganz genau wovon die beiden sprachen. Aber so weit kommt es noch dass ich mir diese Macke eingestehe und ihren Übermut so noch mehr zum heizen geben. „Naja wie auch immer,“ versuchte der Professor die nicht gerade angenehme Stille zu überbrücken. „Wir müssen irgendetwas unternehmen.“ Obwohl er versucht die Stille durch seine Worte zu durchbrechen hatte, veranlasste er nur eine weitere, nun gedankenverlorene, Stille. Alle eingeweihten in diesem Raum versuchten nun fieberhaft eine mögliche Lösung für unser Problem zu suchen. Bis schließlich Heiji eine seiner Überlegungen, ohne nachzudenken, in den Raum warf. „Wie wär´s mit dem FBI?“ Nun wanderten drei Augenpaare in Richtung Heiji. Dieser blickte jedoch einfach auf den Couchtisch vor ihm und ließ sich seine eigene Idee nochmals durch den Kopf gehen.

„Die Idee ist gar nicht schlecht. Alleine kommen wir so oder so nicht weiter.“ Machte ich nun meine Gedanken kund. Der Professor schien derselben Meinung zu sein wie ich. Nur Haibara schien noch etwas zu überlegen. Verständlich, schließlich müsste sie bei einer Kooperation mit dem FBI alle Karten offen legen. Anscheinend dachte sie wirklich angestrengt über diesen Vorschlag nach, denn man sah deutlich die tiefen Denkfalten auf ihrer Stirn. Ich, der Professor und Heiji wussten über ihre Sorgen Bescheid weshalb wir nur geduldig zu ihr herüber sahen und auf ein Zeichen ihrer Seitz warteten. Bis schließlich nach circa 10 Minuten ihre Denkfalten sich lockerten und sie in die Runde blickte. „Ich bin mit einer Kooperation einverstanden.“ Sagte sie kalt und ohne jede Emotion in ihren Worten. Mit einem ernsten Gesicht nickte ich zu ihr herüber. „Du hast doch die Nummer von Jodie, oder?“ fragte ich um eine Kommunikations Möglichkeit mit dem FBI herzustellen. „Ja.“ Kurze knappe Worte wie sie nur Haibara zustande brachte. Ohne eine Aufforderung stand sie vom Sofa auf und begab sich zum Aktenschrank der direkt neben dem Computer stand. Dort öffnete sie eine Schublade und entnahm dieser ein kleines Kärtchen. Bedacht und ruhig schloss sie den Aktenschrank und begab sich wieder zu der Sitzecke. Nun setzte sie sich neben mir und reichte mir ohne ein Wort der Erklärung das Kärtchen. Ich konnte mir schon denken was auf dieser stand. Jodies Handynummer. Nun fehlte uns nur noch ein kurzer Anruf bis zum Treffen mit dem amerikanischen Geheimdienst. Ich hielt das Kärtchen in der Hand und sah mir die Zahlenfolge darauf an. „Na nun wähl sch-“ Bevor Heiji jedoch seiner Ungeduld kundmachen konnte klingelte ein Handy. Leicht überrascht, weil ich das jetzt nicht erwartet hatte, verfiel ich in eine stockstarre. Doch aus der löste ich mich innerhalb von nur zwei Sekunden. Ich erkannte sofort wessen Handy das war. Meins.

Schnell griff ich in meine Hosentasche und holte aus dieser ein Handy. Bevor ich allerdings rangehen konnte fiel mir auf das dieses Handy gar nicht klingelte. Überrascht musste ich feststellen das nicht Conans sondern Shinichis Handy klingelte. Schnell, bevor das Klingeln verstummte, legte ich das Gerät das ich in der Hand hatte beiseite und griff in die andere Hosentsche. Aus dieser holte ich ein identisch

aussehendes Mobiltelefon hervor, nur das dieses, im Vergleich zum anderen klingelte. Es gab nur eine Person die mich auf diesem Handy erreichen konnte- Ran. Durch Blickkontakt signalisierte ich den anderen ruhig zu sein. Ich stand vom Sofa auf, kramte die fliege hervor, und stellte mich ans Fenster. Nun war ich bereit den Anruf entgegenzunehmen.

„Hallo?“ sprach mit meiner eigentlichen Stimme in den Hörer und wartete gespannt auf den Grund für Rans Anruf.

„Hey Shinichi. Ich bins. Ran.“ Obwohl ich sie erst vor wenigen Stunden gehört hatte freute es mich doch irgendwie ihre Stimme zu hören. Aber irgendwie klang sie eigenartig... So als ob sie sich um irgendetwas sorgen machen würde.

„Ich weiß. Ich hab deinen Namen auf der Anzeige gelesen. Was gibt's?“

„Eigentlich nichts Besonderes. Ich wollte nur ein wenig mit dir plaudern.“ Brachte sie ganzlässig durch den Hörer. Und die Besorgnis in ihrer Stimme war auch gar nicht mehr wahrzumachen. Wahrscheinlich hatte ich mich getäuscht.

„Plaudern?“ ist das der einzig warum sie mich anruft?

„Darf ich etwa nicht mit meinem aller besten Freund quatschen?“ dabei brachte sie sogar ein nettes Lachen zustande.

„Na klar! Aber gerade ist es ganz schlecht. Ich stecke mitten in einer Besprechung.“ Das war ja nicht mal gelogen.

„Das ist mir egal.“ Etwas verdattert starrte ich auf irgendeinen Punkt in der Ferne. Mit was für einer Gefühlslosigkeit sie das über die Lippen brachte.

„Was.....?“

„Du hast mich schon richtig verstanden. Es ist mir egal. Weil ich nämlich ganz genau weiß dass du mich doch sowieso die ganze Zeit anlügst.“ Am Ende des Satzes erhob sich ihre Stimme zu einer verärgerten Stimmlage.

„Wovon redest du da?! Ich lüge di-“ Bei diesen Worten stach mich ein imaginäres Schwert direkt ins Herz.

„Halt den Mund! Wenn du nämlich deinen Mund aufmachst kommen nur Lügen raus!“ diese Worte schienen ihr anscheinend überhaupt nichts auszumachen.

„ich“ Nach dieser einschlagenden Aussage konnte ich nur schweigen. Ich hörte wie sie am anderen Ende tief ein und aus atmete und dann mit fester, allerdings nun ruhigerer Stimme, fort fuhr.

„Ich will wissen worum es in deinem Fall geht.“ Dieser eine Satz brachte mich aus der Bahn. Das durfte doch nicht wahr sein! Das kann sie unmöglich von mir verlangen! Aber anscheinend war es ihr todernst.

puhhhhhh -.-" Es ich echt schwer mit halbverwesten Körper eine Geschichte auf die reihe zu bekommen :P Alos dann , mit diesen Zeilen, wir lesen úns ;D

PS: ich voll stolz mit minem Vorwort hihhi ^^